Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 16 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

30. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 32. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 33 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 II., den 12. August 1932. 13. Jahrgang

Posener Landwirtschaft vom 16. bis 31. Juli.

Von Dipl.-Landwirt Zern-Birnbaum.

Das gute Wetter, das wir anfangs Juli hatten, behielten wir bei. Die Temperaturen hielten sich meistens recht hoch, zwischen 10 Grad während nur weniger Nachtstunden und 20—34 Grad am Tage, gemessen im Schatten. Die Niederschläge kamen als Gewitterregen. Sie waren wohl nicht immer ausreichend, dafür aber leidlich gut verteilt. So regnete es z. B. in Falmierowo, Kr. Wirsitz, 7 Millimeter, Platschkowo, Kr. Mogilno, 7½ Millimeter, Markstädt, Kr. Wongrowitz, 10 Millimeter, Strychowo, Kr. Gnesen, 13 Millimeter, Dombrowka, Kr. Schubin, 14½ Millimeter, Stopka, Kr. Bromberg, 14½ Millimeter, Drozdziny, Kr. Kempen, 15 Millimeter, Kurowo, Kr. Kosten, 16 Millimeter, Lubosch, Kr. Birnbaum, 18 Millimeter, in Birnbaum 19 Millimeter, in Siemionka, Kr. Kempen, 22½ Millimeter, in Zawada, Kr. Rawitsch, 23 Millimeter, Pępowo, Kr. Gostyn, 28 Millimeter und Twierdzin, Kr. Mogilno, 39 Millimeter. Leider muß festgestellt werden, daß infolge stellenweise niedergegangener Platzregen, einzelner Hagelfälle und Stürme die noch nicht gemähten Halmfruchtbestände nun auf den Feldern wie niedergewalzt aussehen. Die Mäharbeit wird dadurch ganz erheblich erschwert und unserer Landwirtschaft ist infolgedessen keine leichte Ernte beschieden.

Für den Verlauf der Halmfruchtreife war die Witterung im allgemeinen günstig. Es ist mit dem Mähen des Roggens am Anfang der Berichtszeit begonnen worden. Dieser Zeitpunkt ist für hiesige Verhältnisse reichlich spät. Dies hatte zur Folge, da die Reife der anderen Feldfrüchte sofort folgte, daß in den meisten Betrieben eine Arbeitsüberhäufung ohnegleichen eintrat. Denn nach dem Roggen reiften hintereinander die Gerste, die Erbsen, das Gemenge, der Weizen und Hafer. Zudem waren auch die Frühkartoffeln zum Ernten reif. Die Roggenernte dürfte als geborgen gelten. Mit den Erdruschergebnissen ist man meist zufrieden. Auf den mittleren Böden liefert der Roggen 8 bis 12 Ztr. je Morgen mit einem Gewicht von 125—127 Pfd. holländisch. Mäßige Stickstoffgaben bewirkten in den meisten Fällen ganz bedeutende Mehrerträge und rentierten die Düngung selbst bei den niedrigen Roggenpreisen. Höhere Stickstoffgaben dagegen bewirkten Lager. Die Grenze der Stickstoffdüngergaben lag auf den besseren Böden bei etwa 60 Pfd. je Morgen. Auch der Strohertrag ist ergiebig und wird dadurch ein längst empfundenes Wirtschaftsbedürfnis gedeckt. Die Roggenpreise sind auf 15—16 Złoty je Doppelzentner infolge des verstärkten Angebotes gesunken. Es ist zu befürchten, daß sie noch weiter herabgehen. Der Winterweizen wurde am Ende des Monats gemäht. Gegenüber dem Roggen sind die Weizenerträge bei weitem nicht so ausgeglichen, weil sie stellenweise von den aufgetretenen Pflanzenkrankheiten stark vermindert worden sind. Die Hafererträge und die der übrigen Sommerung sind gegenüber der Winterung weniger gut. Die Schuld dürfte daran liegen, daß vor, während und kurz nach der Einsaat über weite Teile der Provinz starke Regen niedergingen, die den Boden verkrusteten. Auch war im Anfangsstadium der Entwickelung die Witterung recht kalt. Die Ungunst dieser Witterung wurde erhöht durch die im Mai und Juni auftretende mit starker Hitze verbundene Trockenheit, daher ist die Kornausbildung bei der Winterung im allgemeinen besser als bei der Sommerung, die auf den geringeren und hungrigen Böden teilweise notreif wurde. Die in den Roggen eingesäte Seradella ist in den regenärmeren Kreisen meist recht lückenhaft. Der Blüten- und Fruchtansatz bei dem Saatklee und der Saatseradella ist reichlich und verspricht eine gute Ernte. Die Stoppeln werden fleißig geschält und wo gleich gesät, sind die Gründüngungslupinen schon aufgegangen. Die Kartoffeln versprechen allgemein einen guten Ertrag zu geben, dagegen sind die Rüben stellenweise sehr lückig. Beiden Früchten fehlte zeitweise das erfrischende Naß.

Das Grünland konnte sich infolge der bestehenden Trockenheit weniger gut entwickeln. Die höher gelegenen Weiden litten schon unter Dürre. Das Vieh wurde auf den Weiden nicht recht satt und mußte im Stall nachgefüttert werden. Auch der zweite Wiesenschnitt ist noch im Wachstum weit zurück. Dem Mais, der Wrucke und der Luzerne konnte man vielfach den Mangel an Feuchtigkeit ansehen.

Wie schon erwähnt, ist von den Pflanzenkrankheiten am lästigsten der Schwarz-, Gelb- und Braunrost an allen Halmfrüchten aufgetreten. Die Witterungsverhältnisse mit dem relativ hohen Luftfeuchtigkeitsgehalt waren für die Entwicklung dieser Pilzschädlinge besonders günstig, dagegen war auch der Schaden, den er angerichtet hat, groß. In Südosteuropa auf der Balkan-Halbinsel, in Ungarn, Italien und Spanien soll laut amtlichen Meldungen der Schaden, den der Rost den Halmfrüchten zugefügt hat, die Ernteergebnisse bis auf 50 Prozent gegenüber denen des Vorjahres herabgemindert haben. Auch soll nur ein Drittel der Körner zum Genuß als menschliche Nahrung taugen. Im Kreise Kempen ist die Kohlraupe in großen Mengen aufgetreten und hat in wenigen Tagen große Flächen von Kohlpflanzen vernichtet. — Das Wachstum der Rüben wurde in den südwestlichen Kreisen der Provinz durch den Biß der Rübenblattwanze und den falschen Meltau gehemmt; erstere ist auch im Kreise Birnbaum festgestellt worden.

Es ist noch zu erwähnen, daß der diesjährige Winterweizen stark von den Fußkrankheiten befallen worden ist. Erkenntlich sind die Fußkrankheiten an dem zeitigen Erbleichen der Halme und der später eintretenden Schwärze der Aehren. Bekannt ist, daß diese Krankheit besonders dort stark auftritt, wo dem Weizen Gerste als Vorfrucht voranging. Nun ist diese Krankheit aber auch auf Weizenschlägen mit anderer Vorfrucht aufgetreten. Es sind Beobachtungen gemacht worden, daß die Krankheit dort eine größere Verbreitung gefunden hat, wo die Aussaat des Weizens zeitig erfolgte. Spät gesäter Weizen soll von der Krankheit weniger befallen sein. Es wäre von großem

Wert, wenn recht viele praktische Landwirte nach dieser Richtung hin ihre Erfahrungen sammeln und zur Klärung dieser Frage beitragen würden. Es ist möglich, daß infolge des besseren Ablagerns des Bodens und der eingetretenen Ackergare die Pilze, die die Fußkrankheit erzeugen, nicht aufkommen können.

Ueber tierische Krankheiten wird außer Rotlauf und Schweineseuche nichts gemeldet.

Die besonders in Polen stark abschwächenden Getreidepreise geben der Landwirtschaft allerdings zur Besorgnis Anlaß. Auch dürfte es kein Trost sein, daß die Ernteaussichten infolge des Rostschadens in Südeuropa so schlecht sind, und diese Länder einen Getreideimport werden vornehmen müssen. Erstens verfügen diese Völker über die Eigenschaft, sich in ihren Ansprüchen stark einzuschränken und zweitens ist zu erwarten, daß der allgemeine Konsum infolge der Wirtschaftsungunst noch weiter einschrumpfen wird. Laut Ermittelungen des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom soll die diesjährige Weizen- und Roggenernte die vorjährige doch noch um einiges übertreffen, nur bei Hafer wird eine Verringerung der Erzeugung erwartet. Durch den von unserer Regierung beabsichtigten Schutz der Landwirtschaft vor der Enteignung ihrer Betriebe ist dem Uebel auch noch nicht geholfen. Die einzige Hilfe, die der Landwirtschaft geboten werden könnte, besteht in der Festsetzung von Preisen für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die die Erzeugungskosten decken.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Eine kritische Betrachtung zur täglichen Arbeitsorganisation.

Von Diplomlandwirt H. Lüneburg-Breslau

Die Durchführung dieser Organisation oder Einteilung bezeichnet man auch heutzutage mit „Disposition" und steht vielfach auf dem Standpunkt, daß die richtige Erledigung dieser Aufgabe von einem bestimmten Talent oder besonderer Begabung abhängt. In Wirklichkeit besteht jedoch die Kunst der Arbeitseinteilung in der Beobachtung von Kleinigkeiten und der Verarbeitung gemachter Feststellungen durch richtiges Denken. Die Grundlage einer richtigen Arbeitseinteilung bilden also genaue Kenntnisse, die man sich durch Beobachtung bestimmter Gesichtspunkte erwerben und vervollkommnen kann. Die tägliche Arbeitseinteilung ist also auch nicht als bloße Arbeiterverteilung nach Gutdünken anzusehen. Fragen wir uns nun, welche besonderen Gesichtspunkte die Grundlage für eine zweckentsprechende Arbeitseinteilung bilden, so erscheint es zweckmäßig, sich zunächst einmal bei dem hervorragenden Altmeister der Landwirtschaft Albrecht Thaer Rat zu holen. Er sagt hierzu in seinem Buche Grundsätze der rationellen Landwirtschaft: „Die Direktion der Wirtschaft steht in so naher Verbindung mit der Arbeit, daß wir sie unmittelbar nach derselben erwähnen. Dirigieren heißt, jedes Maß und jede Art von Kräften in die ihnen möglichste, zweckmäßigste und nachhaltigste Tätigkeit zu bringen. Die möglich höchste Benutzung der Arbeit und ihrer Zeit ist eines der wichtigsten Momente, worauf der wahre Oekonom zu sehen hat. Bei kleineren Arbeiten muß man sich hüten, daß man nicht mehrere anstelle (Personen), als dabei nötig sind. Sie stehen sich sonst im Wege, verlassen sich einer auf den anderen und glauben leicht, daß man ihre Arbeit größer anschlage, als sie in Wirklichkeit ist. Eine gehörige Abmessung der Kräfte, die zu jeder Arbeit erforderlich sind, ist deshalb von großer Wichtigkeit."

Treffsicherer vermag auch heute niemand den Zweck, die Bedeutung und die Richtlinien einer richtigen, zielbewußten Arbeitseinteilung klarzulegen. Wir sehen also, daß die Forderung nach solch einer Arbeitseinteilung uralt und daher z. T. in Vergessenheit geraten ist. Dafür ist sie aber heut unter den schwierigen Verhältnissen von um so größerer Bedeutung.

Durch welche Maßnahmen bei der täglichen Arbeitsorganisation kann man nun die Zeit nutzen und entsprechende intensive Arbeitsleistungen erzielen? Bei der Vielgestaltigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes sowie der Eigenart der Landarbeit wird im Laufe eines Jahres ein Arbeiter nicht immer nur mit einer Arbeit, sondern fast wöchentlich, beinahe auch täglich, mit den verschiedensten Arbeiten betraut. Einen Arbeiter, der sich für jede dieser verschiedenartigsten Arbeiten immer gut eignet, wird es daher kaum geben. Es muß also darauf Rücksicht genommen werden, daß für bestimmte Arbeiten auch die dafür am besten geeigneten Arbeiter ausgewählt werden, wie aus folgendem Beispiel aus der Praxis hervorgeht: Zum Rübenverziehen wurde eine Kolonne, die gleichmäßig aus Frauen und Männern bestand, eingesetzt. Später wurden auch auf demselben Schlage die Frauen und Männer in besondere Kolonnen getrennt, sowie einzeln beschäftigt. Im Verfolg ihrer Leistungen zeigte sich nun, nimmt man die Leistungen der gleichmäßig aus Männern und Frauen zusammengesetzten Kolonne als Grundlage und setzt sie gleich 100, daß bei der Beschäftigung der Männer in der reinen Männerkolonne ihre Leistung nur 95 Prozent, während die Leistung der Frau in der reinen Frauenkolonne 140 Prozent ausmachte. Bei der Einzelarbeit der Männer betrug die Leistung gegenüber der Grundleistung in der Kolonne 118 Prozent, bei Einzelarbeit der Frau dagegen die Leistung 184 Prozent. Hieraus ist also ohne weiteres zu ersehen, daß sich bei Kolonnenarbeit die Gesamtleistung immer nach dem Leistungsschwächsten richtet; in diesem Falle war es die männliche Arbeitskraft. Hierbei ist gleichzeitig zu ersehen, daß unter „leistungsschwach" nicht etwa allein die Kraft zu verstehen ist, sondern in erster Linie die seelische Einstellung zur Arbeit, die Kenntnis der richtigen Handgriffe, Sicherheit in den besten Arbeitsbewegungen; also die Fertigkeit ist für die Höhe der Leistung sowie für die Auswahl zu einer Arbeit maßgebend. Es wird daher zu vermeiden sein, die einzelnen Arbeiten mit großen Kolonnen, wo Frauen, Männer, Burschen und überhaupt ungleich leistungsfähige Personen zusammenarbeiten, durchzuführen, sondern die Arbeitskräfte je nach ihrer Fähigkeit in besondere Gruppen zusammenzustellen und, wenn irgend möglich, die Arbeiten einzeln zu vergeben. Es wird daher anzustreben sein, dieses Ergebnis auch für alle anderen Arbeiten nutzbringend zu verwenden. Diese gleichen Gesichtspunkte sind natürlich auch bei den Gespannarbeiten zu berücksichtigen.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Frage der Anstellung einer bestimmten Anzahl von Arbeitskräften zu einer Arbeit, worauf bereits Thaer eingehend hingewiesen hat. Hierzu gehört in erster Linie die Kenntnis über die Höhe der möglichen Arbeitsleistung jeder einzelnen Person, und ebenso die Kenntnis über die Höhe der Arbeitsleistung bei einer Anstellung von einer bestimmten Arbeiteranzahl zu einer Arbeit. Werden mehr als nötig angestellt, so wird die Einzelleistung geringer. Ist z. B. beim Pflügen ein restliches Ackerstück von 6 Morgen liegengeblieben und werden mit der Beendigung dieser Arbeit 4 Gespanne beauftragt, so werden diese den ganzen Arbeitstag mit einer Tagesleistung von 1,5 Morgen ausfüllen, während bei einer Einteilung von 3 Gespannen dieselbe Arbeit unter Erfüllung der möglichen Arbeitsleistung von 2 Morgen auch in dem gleichen Zeitraum erledigt wird. Man muß sich nämlich darüber klar sein, daß jeder einzelne Arbeiter über die Möglichkeit seiner Leistung selbst sehr genau Bescheid weiß und die Unkenntnis des Betriebsführers auf diesem Gebiete für sich ausnutzt.

Weiter ist zu berücksichtigen, daß durch Verbindung von Gespann- und Handarbeit eine sogenannte leistungssteigernde periodische Pensumzuweisung erfolgen kann. So hat sich gezeigt, daß z. B. beim Kartoffellesen hinter der Schleuder die Leistung der Frau im Akkord nur 10 Prozent höher liegt als im Tagelohn. Dies kommt daher, weil bei Verwendung der Kartoffelrodemaschine die Maschine während ihres Arbeitsganges immer wieder nach bestimmter Zeit bei derselben Arbeitsperson eintrifft, und diese dann die Kartoffeln aufgelesen haben muß, wenn der Gang der Maschine nicht in Stockung geraten soll. Auf diese Art und Weise werden durch die Maschine die Arbeitskräfte zu einem möglichst schnellen Auflesen, d. h. zu der in ihren Kräften stehenden Leistung, angespornt. Hierdurch werden schon von vornherein gute Arbeitsleistungen erzielt. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit kann auch ebenso für andere Arbeitsvorgänge Verwendung finden, so z. B. bei der Getreideernte zwischen Handbinden und Ablegemaschine. Werden nämlich die Arbeitskräfte zum Binden in ähnlicher Weise wie bei der Kartoffelernte gleichzeitig mit der Ablegemaschine eingesetzt, so daß auch hier jede Person ihr Teilstück bereits gebunden haben muß, wenn die Maschine eintrifft, ist die Leistung der Person 25 Prozent höher, als wenn später nach beendetem Mähen gebunden wird.

Nun gibt es aber auch eine Zusammenarbeit zwischen Gespannen und Personen, wobei es besonders darauf ankommt, einen Leerlauf bei den Gespannen zu vermeiden und sie in arbeitsreichen Zeiten möglichst gut auszunutzen. Um, z. B. während der Ernte, beim Einfahren von vornherein nur die tatsächlich benötigten Gespanne einzustellen, läßt sich ihre Zahl für einen bestimmten Schlag durch folgende Berechnung ermitteln: Es wird die benötigte Abladezeit für 1 Fuder, die Fuhrzeit mit dem leeren Wagen, die Ladezeit für 1 Fuder sowie die Fahrzeit mit dem beladenen Wagen addiert, und man erhält somit die Umfahrtzeit eines Fuders. Diese Summe dividiert durch die Abladezeit ergibt die notwendigen Gespanne, um den Einfuhrbetrieb reibungslos abzuwickeln und ein Zuviel an Wagen zu verhindern. Die Probe auf dieses Exempel ergibt sich durch die Errechnung der Fuhrenzahl, welche ein Gespann an einem Arbeitstage heranschaffen muß, indem man den Arbeitstag, z. B. bei 10 Stunden = 600 Minuten, durch die Umfahrtzeit eines Fuders dividiert. Dadurch kann gleichzeitig festgelegt werden, wieviel Fuder 1 Gespann bezw. 1 Kolonne einzufahren hat, und somit kann gleichzeitig das Arbeitspensum bestimmt werden. Dieser Berechnungsweg läßt sich natürlich für alle anderen Arbeiten, die aus einer Zusammenarbeit von Gespannen und Personen bestehen, sinngemäß verwenden (z. B. Stallmist fahren).

Sehr viel Beachtung muß auch der Entfernung der Felder vom Hofe geschenkt werden, da der Weg von und zu der eigentlichen Arbeitsstelle ebenfalls mitbezahlt wird und einen Verlust an tatsächlich geleisteter Arbeit bedingen kann. So beträgt, wie Untersuchungen gezeigt haben, ein solcher Verlust bei Verrichtung von Arbeiten auf einem Schlage, der 3 Kilometer vom Hofe entfernt ist, etwa 25 Prozent, also ein Viertel der täglichen Arbeitszeit wird lediglich auf die Zurücklegung des Weges verbraucht. Da hierdurch infolge der geringeren Tagesleistungen die Arbeitskosten in demselben Maßstabe erhöht werden, sind das Zahlen, die zu denken geben. Gerade wegen dieser ertraglosen Arbeitswege ist es nun wichtig, daß der Betriebsleiter bei Zuteilung der Arbeiterzahl auf die einzelnen Ackerflächen kundig und treffsicher verfährt. Dazu muß er nun einmal genau wissen, was ein Arbeiter bei der augenblicklichen Arbeitsverrichtung leisten kann, und wie groß der jedesmal zu bearbeitende Feldrest noch ist, damit nicht entweder die Arbeitsleistung gemindert, oder kurz vor Abend oder Mittag oder Vesper ein Wechsel der Arbeitsstätte notwendig wird, womöglich zum entgegengesetzten Gutsende hin. Auch schon durch die richtige Auswahl der Betriebsmittel, Mensch, Tier und Maschine, können Arbeitsverluste vermieden werden, wenn auf weit entfernt liegenden Schlägen in erster Linie motorische und maschinelle Betriebsmittel eingesetzt werden, die infolge ihrer höheren Leistungen die Arbeitsverrichtungen einschränken und die zeitraubenden Hin- und Rückwege verringern. Die Einzeichnung der Entfernung der einzelnen Schläge vom Hof auf der Gutskarte und die Zeit, die dafür zurückgelegt werden muß, wird die Organisation solcher Arbeiten erheblich erleichtern.

In größeren Betrieben, die in arbeitsreichen Zeiten eine verzwickte Arbeitseinteilung hervorrufen, empfiehlt es sich, dieselbe schriftlich vorzunehmen, um jede Unklarheit und Zeitverluste durch falsch verstandene Anordnungen zu vermeiden. Eine solch vorgenommene Organisation führt zwangsläufig zu einer geistigen Durcharbeitung der in Frage kommenden einzelnen Arbeitsmaßnahmen, und läßt bei plötzlich eintretenden Aenderungen auch viel eher eine richtige Umstellung vornehmen.

So selbstverständlich vielen diese Ausführungen erscheinen mögen, so wird jedoch mit ebensolcher Selbstverständlichkeit von einem großen Teil der Landwirte diesem Gebiete nicht die notwendige Beachtung geschenkt, obwohl es den gesamten Wirtschaftserfolg beeinflußt, so daß ein Hinweis darauf notwendig und gerechtfertigt ist. **Denn will der Landwirt im Sinne Thaers die Wirtschaftsdirektion durchführen, so muß er, wie ein anderer bekannter Praktiker sagte, auch bei der Arbeitseinteilung in Zahlen denken können. Hierzu muß er aber auch auf diesem Arbeitsgebiete sein Wissen und seine Erfahrungen bereichern, um imstande zu sein, den Arbeitskräften ein bestimmtes Pensum aufzugeben und zu verlangen.**

Der Stand der Beizfrage in Kujawien.

Von Ing. agr. R. Zipser-Inowroclaw.

Die Landschaft Kujawiens, in der heute der ehemals preußische und russische Teil Polens vereinigt sind, ist als fruchtbare Gegend seit jeher bekannt. Wenn auch der Boden nicht ganz einheitlich ist, so besteht er doch zum größten Teil aus „kujawischem" Schwarzerdeboden, einem Steppenboden, auf Geschiebemergel oder -lehm aufgelagert. Der hohe Humusgehalt im Verein mit einem meist reichlichen Feinerdegehalt bedingt eine hohe Absorptionsfähigkeit und damit einen hohen Nährstoffgehalt besonders in der Ackerkrume.

Es ist daher kein Wunder, wenn sich auf diesem, dem Ackerbau günstigen Gebiete früh ein intensiver Ackerbau entwickelte, besonders auf dem preußischen Anteil, wo der Absatz der Produkte ein sehr günstiger war. Diese verhältnismäßig günstigen Absatzverhältnisse brachten es auch mit sich, daß sich die Wirtschaftsweise immer intensiver gestaltete (bis 30 Prozent Hackfrüchte), wobei auch die Düngung in jeder Beziehung reichlich bemessen wurde.

Es ist einleuchtend, daß die hier ziemlich plötzlich eingebrochene Krise in der Landwirtschaft, die bei gleichbleibenden Produktionskosten ein starkes Sinken der Einnahmen mit sich brachte (um 50 Prozent gegen 1928/29), diese Betriebe schwer treffen mußte, und zwar um so mehr, je weniger die Intensität auf natürlichen Grundlagen beruhte, also künstlich hervorgerufen war.

In dieser Lage ergab sich der Zwang, die Ausgaben möglichst einzuschränken und den Einnahmen anzupassen; die Sparsamkeit an allen Ecken und Enden, im großen wie im kleinen, wurde Lösung, häufig zum Schaden der Ertragshöhe.

In dieser Hinsicht ist neben anderem auch der Beizung zu gedenken, deren Anwendung sehr zum Schaden der Sicherheit der Erträge zurückging, obwohl es auch heute noch Betriebe, besonders Großbetriebe, gibt, die grundsätzlich jedes Saatgut beizen. Es scheint auch so, als ob, besonders im Kleinbetriebe, zu den unbequemen, veralteten und unsicheren Verfahren der Vorväter zurückgegriffen würde, wie Jauche, Blaustein usw. zur Beizung zu verwenden.

Die dem hiesigen, seit 7 Jahren bestehenden Versuchsring angeschlossenen Güter stehen auf dem Standpunkt einer obligatorischen Beizung. Die Erfahrung, daß beim Auftreten abnormer Witterung (feucht-warmer Mai) Pilzkrankheiten sehr stark auftreten, überhaupt der kalkhaltige, humose Boden (kaum 6% der Böden unter 6 pH) aus mancherlei Gründen der Verbreitung von Pilzkrankheiten förderlich ist, begründet dieses Vorgehen, und exakte Versuche haben ergeben, daß man neben der pilztötenden Wirkung der Beizung auch einen wachstumsfördernden Einfluß gelegentlich beobachten kann, der sogar im Ertrage zum Ausdruck kommt. Die günstige Wirkung der Beizung auf den Aufgang zeigt folgender Versuch:

Am 4. Oktober wurden in dreifacher Wiederholung ungebeizte und gebeizte Weizenkörner ausgelegt, je Parzelle 420 Körner (im Verbande 10 × 15 Zentimeter), 4 Tage nach der Aussaat trat ein Schneefall, verbunden mit Frost, ein, der den Aufgang verzögerte. Es wurden an aufgegangenen Pflanzen gezählt am:

	29. Okt.	2. Nov.	9. Nov.
bei infiziert, ungebeizt	284 ± 13	299 ± 15	316 ± 8
bei infiziert Uspulun* naßgebeizt .	315 ± 5	328 ± 10	349 ± 5

Die weitere Auswertung des Versuchs wurde durch Beschädigung verhindert.

In einem anderen Versuch zu Sommergerste waren von verschiedenen Saatstärken je eine ungebeizte und eine mit Uspulun trocken gebeizte Parzelle in vierfacher Wiederholung vorhanden. Der Aufgang war infolge von Regengüssen, die den Boden verschlämmten, schlecht. Eine Auszählung ergab, besonders bei geringerer Saatstärke, eine schwache Ueberlegenheit der gebeizten Parzellen, deren Bild in weiterer Folge auch immer günstiger war. Das Ernteergebnis war folgendes:

25 kg Saat je $^1/_4$ ha	gebeizt	12,88	Ztr. Korn	± 0,112	19,52 Ztr. Stroh
25 „ „ „ „	ungebeizt	12,38	„ „	± 0,102	18,72 „ „
$32^1/_2$ „ „ „ „	gebeizt	13,13	„ „	± 0,21	19,07 „ „
$32^1/_2$ „ „ „ „	ungebeizt	12,97	„ „	± 0,102	19,0 „ „

*) Anmerkung der Schriftleitung: In Polen trägt die Naßbeize Uspulun-Universal die Bezeichnung Uspulun und die Universal-Trockenbeize Ceretan die Bezeichnung Uspulun-Trockenbeize.

Auch hier scheint sich, wiederum bei der geringeren Aussaatstärke, eine Ernteerhöhung durch Beizung auszuprägen, die allerdings rechnerisch nicht als sicher anzusehen ist. Es ist in diesem Versuch bemerkenswert, daß gerade in den ungünstigen Verhältnissen der bessere Bestand der gebeizten Parzellen deutlich war. Eine fungizide Wirkung war mangels einer Infektion nicht zu beobachten.

Hauptsächlich wird aber doch zum Zwecke der Abtötung der äußerlich dem Samenkorn anhaftenden Krankheitskeime gebeizt. Darüber noch besondere Versuche bezüglich bekannter Beizmittel, wie Uspulun anzustellen, erübrigt sich, da diese Tatsache wohl oft genug unter Beweis gestellt wurde.

Nun ist das Zustandekommen einer Krankheit in Pflanzenbeständen nicht nur vom Vorhandensein des Erregers abhängig, sondern auch von den Keim- und Wachstumsbedingungen für diesen, der ja beinahe immer vorhanden ist, sowie auch von der Konstitution und Resistenz der Kulturpflanzen. Sowohl Konstitution, als auch Resistenz der Pflanzen sind Faktoren, die sorteneigentümlich sind, aber auch bei verschiedenem Witterungsverlauf noch Verstärkungen oder Abschwächungen erleiden. Dabei ist die Beeinflussung der Konstitution das Primäre, die Resistenz das Sekundäre oder daraus Folgende.

Es ließ sich hier z. B. die bekannte Tatsache deutlich beobachten, daß das Auftreten des Wurzelbrandes bei Rüben dort am stärksten ist, wo infolge von abnorm verlaufender Witterung (die hier so häufig auftretenden Kälterückschläge nach Wärmeperioden) die jungen Pflänzchen im regulären Wachstumsrhythmus eine Störung erlitten. Diese kann auch infolge ungünstiger Gestaltung der Wachstumsverhältnisse eintreten (Krustenbildung).

Bei der Blattfleckenkrankheit der Zuckerrübe wiederum war deutlich ein Gebundensein stärkeren Auftretens an Regenperioden zu beobachten, die einmal im Frühsommer, einmal im Spätsommer auftraten. Ohne Zweifel sind auch die anderen Pflanzenkrankheiten z. T. an solche klimatische oder Vegetationsfaktoren gebunden.

Auch die Meltauepidemien sind deutlich an gewisse Witterungserscheinungen gebunden und an die damit im Zusammenhang stehenden Konstitutionsänderungen der Pflanzen.

Die kujawische Landwirtschaft leidet unter starken Temperaturschwankungen des kontinentalen Klimas. Treten nun noch unzeitgemäße Niederschläge hinzu, so ergibt sich sehr häufig eine günstige Konstellation für das Auftreten von Pflanzenkrankheiten, unter denen besonders die Sommerungen zu leiden haben.

Wenn auch ein Teil dieser Krankheiten nicht durch Beizung zu bekämpfen ist, so ist doch die Ausschaltung der dadurch zu bekämpfenden Krankheiten und die eventuell in Erscheinung tretende Wachstumsbegünstigung ein großer Vorteil, der in Anbetracht von sicheren Vollernten auch heute nicht außer acht gelassen werden darf.

Da die Beizung mit dem hier hauptsächlich verbreiteten und gut eingeführten Uspulun sowohl auf nassem als auch auf trockenem Wege je nach den wirtschaftlichen Einrichtungen mit gleich gutem Erfolg vorgenommen werden kann, dürften die Kosten nicht ins Gewicht fallen, wenn man die Gefahr bedenkt, die darin liegt, daß infolge vernachlässigter Beizung die Ausnutzung der anderen Produktionsfaktoren, wie Arbeit, Dünger usw. stark herabgesetzt werden kann.

Der wirtschaftliche Enderfolg des Ackerbaues ist nicht von einem, sondern von der Gesamtheit der Produktionsfaktoren abhängig, die aufeinander richtig abgestimmt sein müssen und denen günstige Wirkungsbedingungen geschaffen werden müssen, soweit dies möglich ist.

Die guten Erfolge, die mit der Uspulunbeize erzielt worden sind, sollten ein Grund sein, ihre Anwendung nicht nur zu Weizen und Roggen, sondern auch zu Gerste, Erbsen und Rüben auch weiterhin beizubehalten.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Wreschen: Donnerstag, d. 25. 8., im Konsum; **Posen:** Sonnabend, d. 13. und 20. 8., in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Bauernverein Podwegierki und Umgegend:** Es finden folgende Versammlungen statt: Sonntag, d. 15. 8., nachm. 5 Uhr, Gasthaus **Wilhelmsau**, für die Gemeinden Wilhelmsau, Neuhausen und Jagenau; Sonntag, d. 21. 8., nachm. 4 Uhr, Gasthaus **Sockelstein.** Zahlreiches Erscheinen erbeten. Die Mitgliedskarten sind zwecks Registrierung der Nummern mitzubringen. **Ldw. Verein Ostrowieczno:** Sonntag, d. 14. 8., nachm. ½3 Uhr, Vereinslokal. **Ldw. Verein Kosten:** Montag, 15. 8. (Mariä Himmelfahrt), nachm. 5 Uhr bei Lurc. **Ldw. Verein Pudewitz:** Sonnabend, 20. 8., nachm. 4 Uhr bei Koerth. **Ldw. Verein Zabno:** Sonntag, 21. 8., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Sowinki. **Ldw. Verein Krosinko:** Sonntag, 21. 8., nachm. 6½ Uhr bei Jochmann-Krosinko. **Bauernverein Schwersenz und Umgegend:** Sonnabend, 27. 8., nachm. 5 Uhr. Lokal wird noch bekanntgegeben. In den vorstehenden 6 Versammlungen spricht Herr Dipl.-Landw. Binder über „Herbstbestellung“ unter besonderer Berücksichtigung des Düngers“. **Ldw. Verein Ksiąz:** 20. 8., 7 Uhr bei Bulinski. Vortrag über Herbstbestellung“. Anschließend findet eine Sitzung des Frauenausschusses statt, wozu die Frauen der Mitglieder eingeladen sind.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: jeden Donnerstag, vorm., bei Kern. **Samter:** Dienstag, 16. 8., in der Genossenschaft. **Zirke:** Montag, 22. 8., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 23. 8., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Pinne:** Freitag, 26. 8., in der Genossenschaft. **Posen:** jeden Sonnabend vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Vergnügungen: Ldw. Verein Pachy:** Sonntag, d. 14. 8., veranstaltet der Verein bei Binder in Pachy sein diesjähriges Sommerfest, wozu alle Mitglieder nebst Angehörigen herzlichst eingeladen sind. Beginn 3 Uhr. **Versammlungen: Ldw. Verein Neutomischel:** Sonnabend, 13. 8., nachm. 5 Uhr bei Kern. **Ldw. Verein Kirchplatz-Borui:** Sonntag, 14. 8., nachm. 3 Uhr bei Friedenberger. **Ldw. Verein Kakolewo:** Sonntag, 14. 8., nachm. 7 Uhr bei Neumann. **Ldw. Verein Bentschen:** Montag, 15. 8. (Feiertag), nachm. 3 Uhr, bei Trojanowski. **Ldw. Verein Streese:** Montag, 15. 8. (Feiertag), nachm. 6 Uhr bei Karl Dalchau. Anschließend an die Versammlung werden Einkommensteuererklärungen gefertigt. Die Interessenten wollen außer dem Einschätzungsformular die Hagelversicherungspolice, Schuldenzinsenquittungen und Quittunoen für Haftpflichtversicherung mitbringen. **Ldw. Verein Friedenhorst:** Freitag, d. 19. 8., nachm. 6 Uhr bei Riesner. **Ldw. Verein Chmielinko:** Sonnabend, 20. 8., nachm. 7 Uhr bei Schade. Die Mitglieder des Vereins Lwówek sind ebenfalls eingeladen. **Landw. Verein Grudno und Komorowice:** Sonntag, d. 21. 8., nachm. 3 Uhr bei Kaiser in Grudno. **Ldw. Verein Zirke:** Montag, d. 22. 8., vorm. 11 Uhr bei Heinzel. **Landw. Verein Nojewo:** Freitag, den 26. 8., nachmittags ½6 Uhr im Vereinslokal. **Ldw. Verein Kuschlin:** Sonnabend, d. 27. 8., nachm. ½6 Uhr bei Jentsch in Kuschlin. **Ldw. Verein Samter:** Sonntag, d. 28. 8., nachm. 3 Uhr bei Girus in Samter. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag über Herbstbestellung. 3. Vorstandswahlen. 4. Aussprache über die Flurschau in Szczepankowo. 5. Anträge und Verschiedenes. In den vorstehenden Versammlungen Vortragsthema: „Herbstbestellung“.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 12. 8. und 26. 8. **Rawitsch:** 20. 8., und 3. 9. Der Ortsverein **Reisen und Umgegend** feiert am 14. 8 ab 4 Uhr nachm. im Lokal Rauhut Nowawies (Neuguth) sein diesjähriges Erntefest, verbunden mit Entenausschießen und Tanz. Alle Mitglieder und deren Angehörige werden hierzu freundlichst eingeladen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Adelnau: am Donnerstag, d. 18., bei Kolata. **Krotoschin:** am Freitag, d. 19., bei Pachale.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Donnerstag, d. 18. und 25. 8., vorm. ½10—12 Uhr in der Zentralgenossenschaft. **Obornik:** Donnerstag, d. 18. 8., vorm. von 9 Uhr ab bei Borowicz. **Czarnikau:** Freitag, d. 19. 8., vorm. 11 Uhr bei Surma.

Bekanntmachungen der Gartenbau-Abtg.

Fortsetzung der Unterrichtskurse vom Frühjahr 1932.

Bezirk Posen II. Ldw. Verein Nojewo. Unterrichtskursus Dienstag, d. 16. 8., von 3—½8 Uhr in Kikowo.

Bezirk Lissa. Ldw. Verein Olszewo. Unterrichtskursus Freitag, d. 19. 8., von ½11—1 und von 3—½5 Uhr, Gasthaus **Langner**, Olszewo.

Bezirk Posen I. Ldw. Verein Latalice. Unterrichtskursus Freitag, d. 26. 8., von ½10—½1 und von 2—¼4 Uhr, Gasthaus Latalice. **Ldw. Verein Brzezno.** Unterrichtskursus Dienstag, d. 30. 8., von ½2—½6 Uhr, Vereinslokal Brzezno.

Bezirk Gnesen. Ldw. Verein Lubowo. Unterrichtskursus Dienstag, d. 6. 9., von ½10—12 und von 2—5 Uhr in der Schule Lubowo.

Gleichzeitig findet als Vorbereitung für die im kommenden Herbst abzuhaltende Obstschau am genannten Tage von 4—6 Uhr ein Vortrag über „Praktische Obsternte und den Obstabsatz in Einheitskisten mit praktischen Vorführungen“ von Fräulein Saleßnik statt. Die verehrten Hausfrauen und Töchter auch aus den Nachbarvereinen sind zur recht regen Beteiligung hiermit eingeladen.

Bemerkung: **Notizbuch und Bleistift ist zu den Unterrichtskursen von den Teilnehmern mitzubringen.**

Arbeitswoche der Landwirtschaftsschule zu Birnbaum.

Kurz vor Semesterschluß erhielten wir Schüler von der Schulleitung die Anregung, im Juni zu einer Arbeitswoche nach Birnbaum zu kommen. Diese ausgezeichnete Idee wurde in der Zeit vom 13. bis 18. Juni in die Tat umgesetzt.

Die Ausarbeitung des Programms der Arbeitswoche unterlag der Schulleitung. Wegen seines Reichtums an Abwechslungen wurde der Plan von uns lebhaft begrüßt. Die Tageseinteilung war etwa die, daß frühmorgens unter Aufsicht der Lehrer gebadet wurde, dann folgten einige Stunden theoretischen Unterrichts und nachmittags, wenn nicht ganztägige Ausflüge stattfanden, wurden Wiesen- und Flurschauen unternommen. Dank der Aufopferung unseres Schwimmlehrers ist es in der kurzen Zeit einigen Schülern gelungen, das Schwimmen zu erlernen. Die Unterweisung im richtigen Schwimmen war uns allen sehr dienlich.

Ziel unserer täglichen Ausflüge war Gräser- und Unkrautkunde praktisch zu treiben. Alle haben wir uns schöne Gräser- und Pflanzenmappen anlegen können. Dabei wurden fleißig Vorkenntnisse für den Pflanzen- und Wiesenbau im kommenden Semester gesammelt. Auch Bodenuntersuchungen wurden vollzogen und Gespräche zwischen den Lehrern und Schülern geführt, die die zeitgemäße Wirtschaftsweise zum Gegenstand hatten. Durch diesen Gedankenaustausch untereinander sammelte ein jeder von uns Kenntnisse, die im kommenden Semester den Teilnehmern der Arbeitswoche gute Dienste in der Schulbank leisten werden.

Einen ganzen Tag widmeten wir der Imkerei. Unter der vorzüglichen Leitung des Bienenvaters Gnowadzki-Solatsch haben wir alle Imkereien in Zatom bei Birnbaum besucht und praktisch das „Nichtfürchten" und den Umgang mit Bienen erlernt.

An einem anderen Tage haben wir 4 Gutsbetriebe besichtigen können. An diesem Tage haben wir besonders viel gesehen und gelernt. In aller Frühe ging es mit der Bahn bis nach Station Luboſch, wo uns einige Gespanne erwarteten, die uns durch die Versuchsfelder des Versuchsringleiters Döhring fahren sollten. Besonders interessierten die Dauerversuche, denn an ihnen konnte man erkennen, wie die Fruchtfolge hindurch der Kunstdung das Wachstum der Pflanzen beeinflußt. In Niemierzewo sahen wir die verschiedenen von Kameckeschen Kartoffelzuchten, den Petkuser Roggen als Superelite und verschiedene Absaaten und den Einfluß der verschiedenen Vorfrüchte und die Wirkung der Gründüngung hauptsächlich als Seradella.

Wo sich anormaler Pflanzenwuchs zeigte, führten wir Bodenuntersuchungen aus und in fast allen Fällen war der Mangel an Kalk die Ursache des Nichtgedeihens der Pflanzen. Es wurde uns der Gutshof und eine mustergültige Schweinezucht und -mast gezeigt. Auch wurden wir hier vom Gutsherrn, Herrn Bardt, in freundlichster Weise bewirtet und dann ging die Fahrt weiter.

Auf der Feldmark übernahm uns Herr Administrator Kauffmann, der mit einem kurzen Vortrage uns in die Wirtschaftsverhältnisse von Białokosz einführte. Das Gut Białokosz ist landschaftlich sehr schön um einen großen See herum gelegen, hat aber teilweise recht leichten Boden, wo nur durch Gemengeeinsaat und Zwischenfruchtbau mit den verschiedenen Lupinensorten ein leidlicher Fruchtbestand erzielt werden kann. Auf den besseren Böden konnten wir dafür sehr guten Weizen, gute Rüben, gelungene Versuche mit Sojabohnen und sehr gute Rieselwiesen, die dreibis viermal gemäht werden, zu sehen bekommen.

Nach einer guten Stärkung durch ein geschmackvoll hergestelltes Mittagsmahl von Frau Kauffmann besahen wir die Hofeinrichtungen in Białokosz. Nach weiterer Besichtigung des Gutes und gegenseitigem Gedankenaustausch wurde es bald 4 Uhr und es war längst Zeit, zum Aufbruch zum nächsten Gut Kikowo. Nach der Begrüßung mit der Besitzerin, Frau Richter und dem Administrator, Herrn Kraft, durften wir uns gleich an eine freundlich gedeckte Kaffeetafel setzen. Da die Zeit knapp bemessen war, konnte Herr Kraft uns nur einen kurzen Ueberblick über seine Wirtschaft, die gleich den anderen Wirtschaften sehr interessant befunden wurde, geben. Kurz nach 7 Uhr wurden wir auf dem Bahnhof in Kikowo von dem anbrausenden Zuge aufgenommen. Der größte Teil der Schüler fuhr nach Hause, nur einzelne, die sich von Birnbaum noch nicht trennen konnten, fuhren mit dem Zuge nochmals zurück.

So vergingen leider zu rasch die schönen Stunden der Wochen-Tagung der Landwirtschaftsschule, an die so mancher von uns noch lange zurückdenken wird. „Glückauf zum kommenden Semester!"

Günther Salzbrunn.

Flurschau.

Der Vorsitzende unseres Vereins, Herr Bischoff sen.-Szczepankowo hatte zu einer Flurschau in Szczepankowo und Kluczewo zum 29. Juni eingeladen. Wie zu erwarten war, waren die Mitglieder fast alle mit ihren Frauen und Angehörigen erschienen. Ca. 250 Teilnehmer in 43 vollbesetzten Wagen und auf Rädern durchfuhren die gutbestandenen und wohlgepflegten Felder von Szczepankowo und Kluczewo. In seiner Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß das, was sich unseren Augen bieten würde, vor allem einer gütigen Vorsehung zu verdanken sei, die durch rechtzeitige Regen- und Sonnenspenden die Mühe des einzelnen belohnt habe. Hieran schloß sich eine Besichtigung der Wirtschaften der hiesigen Mitglieder. Wie immer, so waren auch diesmal die jungen Dorfschönen bemüht, die große Gästeschar mit Speise und Trank verschiedener Art zu bewirten. Hierfür sei ihnen an dieser Stelle bestens gedankt. Die schöne Sommernacht hielt die große Teilnehmerschaft unter den Klängen der Musik bei gemütlichem Tanz bis zum hellen Morgen beisammen. Solche Stunden der Geselligkeit sind geeignet, die Schaffenslust zu heben und die trüben Zeiten besser zu überwinden.

Gesetze und Rechtsfragen

Zur Einkommensteuer.

Der „Przegląd Spółdzielczy" in Lemberg teilt in Nr. 8 seiner Zeitschrift vom 1. August 1932 folgendes Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau mit:

Auf Grund des Art. 21 des Gesetzes über die Einkommensteuer wird die Entschädigung des Vorstandes und des Aufsichtsrates zum Bilanzüberschuß hinzugerechnet, wenn diese Entschädigung in ihrer Gesamtsumme die im Gesetz vorgesehenen Normen überschreitet. In dieser so bedeutungsvollen Angelegenheit hat das Oberste Verwaltungsgericht mit Urteil vom 19. 10. 1931, L. rej. 7251/30 entschieden, daß die Entschädigung des Vorstandes für Dienstleistungen nicht unter die Normen des Art. 21 des Gesetzes über die Einkommensteuer fällt.

In den Motiven des Urteils hat das Oberste Verwaltungsgericht erklärt, daß die in Art. 21 eingeführte Beschränkung als notwendig erschien, und zwar deswegen, um evtl. Mißbräuche zu vermeiden, die darauf beruhen, daß man — um die Steuer zu verkleinern — eine möglichst große Anzahl von Personen bestimmt, die an der Verwaltung teilnehmen; auf solche Weise wird des öfteren das Einkommen des Unternehmens in ein Einkommen aus Gehältern umgestaltet, welches einer kleineren Versteuerung unterliegt. Das Gesetz verlangt nicht, daß zu den Entschädigungen, die zum Steuereinkommen hinzugezählt werden müssen, auch die Entschädigungen aus jeglichen Dienstverträgen nur aus diesem Grunde hinzugerechnet werden, weil sie einer Person zufallen, die an der Verwaltung des Unternehmens tätigen Anteil nimmt.

Anmerkung: Auf Grund des obigen Urteils würde bei unseren Genossenschaften in keinem Falle der Betrag des 6000 Zloty übersteigenden Gehalts des Vorstandes oder sogar des Geschäftsführer (z. B. Molkereiverwalter) dem Einkommen der Genossenschaft hinzugerechnet werden dürfen, wie es mehrfach geschah. Wir empfehlen also, sich in solchen Fällen auf das obige Urteil zu berufen. Die Vorstandsmitglieder usw. erhalten bei allen Genossenschaften nur das ihrer Arbeit angemessene Gehalt. Sie nehmen aber darüber hinaus nicht am Gewinn des Unternehmens teil. Nur eine solche erweiterte Gewinnbeteiligung wollte der Gesetzgeber treffen. Dasselbe gilt auch für unsere Gesellschaften.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen,
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Neue Gesetze für die Landwirtschaft.

Um die Landwirtschaft zu stützen und wertvolle Betriebe vor dem Ruin zu bewahren, hat der Ministerrat vier Dekrete bereitgestellt, zu denen nun auf den amtlichen Stellen die nötigen Vorbereitungen getroffen werden. Das wichtigste dieser Dekrete soll dem Sinne nach die Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe bezwecken. In begründeten Fällen wird vom Gericht Wirtschaftsaufsicht verhängt. Neu ist dabei, daß als Zwangsverwalter möglichst der Besitzer selbst bestimmt werden soll, der nach einem Wirtschaftsplan unter Aufsicht eines Sachverständigen die Wirtschaftsleitung weiter betreibt. Das Gericht kann, wenn notwendig, Zahlungsaufschub bis zu einem Jahre gewähren. Ist die finanzielle Gesundung des Betriebes im Laufe dieser Zeit nicht erfolgt, so kann die Zahlungssperre auf ein weiteres Jahr verlängert werden. Auch kann im Laufe dieser Zeit Antrag auf Einleitung des Vergleichsverfahrens eingereicht werden. Zahlungen an öffentliche Aemter werden durch diese Verordnungen nicht betroffen.

Für Wirtschaftsbetriebe bis 50 Hektar sollen ab 1. September Schiedsämter ins Leben gerufen werden, die auf besonderen Antrag der Schuldner oder Gläubiger eine Einigung betr. der Schulden, durch die der Betrieb in seiner Existenz nicht gefährdet wird, bewirken sollen. Um die Entschuldung des Großgrundbesitzes zu erleichtern, soll teilweise Parzellierung der Wirtschaften ermöglicht werden, wobei die Grundpreise durch besondere Maßnahmen auf normaler Höhe erhalten werden sollen. — Zu dem Gesetz vom Jahre 1924, das den Kreditwucher betrifft, wird durch ein Ergänzungsdekret den Gerichten die Ermächtigung erteilt, bisher zu unrecht gezahlte hohe Zinsen der Schuldsumme abzuziehen. Es soll dabei nicht den schriftlichen Verträgen, sondern Aussagen Glauben geschenkt werden. Unrechtmäßig zu hoch angesetzte Wechselschulden werden für ungültig erklärt. Die Zinshöhe soll vom Finanzminister festgesetzt werden und darf vorläufig 15% nicht übersteigen. Die Ausführungsbestimmungen zu obigen Gesetzen sind noch nicht bekanntgegeben.

Bekanntmachungen

Preiszuschläge für anerkanntes Saatgut im Herbst 1932.

Die Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß die Saatgutkommission in der Sitzung vom 30. 7. 1932 für endgültig von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut folgende Preise festgesetzt hat:

I. Als Grundpreis wird die höchste Posener Börsennotiz für die betreffende Getreidegattung am Tage des Empfanges der Bestellung angenommen.

II. Die Zuschläge betragen pro 100 Kilogr.:

Getreideart:	Original nach dem Verzeichnis des Züchters	I. Absaat	II. Absaat
Weizen		7.50	5.—
Roggen		6.—	4.—
Gerste		6.—	4.—
Raps		100%	50%

Bei Detailverkauf bis 500 Kilogr. erhöht sich der Zuschlag um 5%. Diese Erhöhung betrifft nicht Käufer, die Besitzer von Landwirtschaften bis 50 Hektar sind.

Vermittlerprovision nach Vereinbarung.

Obige Preise dienen nur zur Orientierung.

III. Die Lieferung des Saatgutes hat in neuen, plombierten, mit Qualitätskarten der Samen-Abteilung versehenen Säcken zu erfolgen. An den Säcken muß die Anerkennungskarte der Landwirtschaftskammer, die die Aufforderung enthält, die Güte des Saatgutes durch den Käufer bei Empfang zu prüfen, befestigt sein.

Obige Vorschrift ist verpflichtend für alle Erzeuger von anerkanntem Saatgut. Der Käufer muß die Anerkennungskarte aufbewahren als Beweis für die Herkunft des Saatgutes zwecks späterer Eingabe zur Anerkennung.

Reklamationen hinsichtlich der Saatgutqualität können nur bei genauer Einhaltung der von der Landwirtschaftskammer weiter angegebenen Vorschriften berücksichtigt werden.

1. Die Probe muß innerhalb von 3 Tagen nach Empfang des Saatgutes in Gegenwart von zwei Zeugen aus den plombierten Säcken entnommen und versiegelt werden. Es muß weiter ein Protokoll über die Handlung niedergeschrieben und von den Zeugen unterschrieben werden.

2. Die Probe soll ½ Kilogr. von Halmfrüchten, 100 Gramm von Raps und Rüben sowie Klee und Oelpflanzen und je 50 Gramm von Gräsern und Gemüsearten enthalten und zugleich mit dem Protokoll an die Saatzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Dzial Nasiennictwa Wielkopolskiej Izby Rolniczej, Poznań, ul. Mickiewicza 33) eingesandt werden.

Käufer, die wenigstens 50 Tonnen anerkanntes Saatgut im Werte von 1500 Złoty beziehen, tragen nicht die Kosten der Untersuchung, sofern sie bei der Entnahme und Absendung der Proben obige Vorschriften befolgen. Die Kosten belasten in diesem Falle den Saatzüchter (siehe § 6 der Anerkennungsvorschriften der Landwirtschaftskammer).

Alle späteren Reklamationen von seiten des Käufers sind für den Verkäufer nicht verpflichtend. Lediglich Fragen, die die Sortenechtheit und -reinheit betreffen, können rechtlich nach voller Entwicklung der Pflanzen des ausgesäten Saatgutes beanstandet werden. Reklamationen dieser Art können an die nächstliegende Saatzuchtsektion oder Saatzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer gerichtet werden. In Streitfällen über fehlerhaft geliefertes anerkanntes Saatgetreide entscheidet das Schiedsgericht der Landwirtschaftskammer, an das sich die Parteien wenden können (siehe § 14 der Anerkennungsvorschriften der Landwirtschaftskammer). Das Urteil obiger Stellen ist unwiderruflich und bindend.

Herbstsaatenmarkt.

Der Verband der Saat- und Kartoffelzüchter „Cerelita" veranstaltet unter dem Protektorat der Großpolnischen Landwirtschaftskammer am 18. und 19. August d. Js. im Sitzungssaal der Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Mickiewicza 33, einen Saatenmarkt. Produzenten, welche Proben ausstellen wollen, müssen sich bis spätestens 16. d. Mts. bei der „Cerelita" melden. Dortselbst alle näheren Auskünfte.

Erntefinanzierung.

Die Bank Polski hat für Getreide-Registerpfand-Kredite und Exportprämien 30 Millionen Złoty und für Interventionsankäufe von Getreide 25 Millionen Złoty bereitgestellt. Die Interventionsankäufe tätigt die Polnische Getreidehandels-Gesellschaft am Getreidemarkt, um nach der Ernte einen weiteren Preissturz zu verhindern.

Zollrückerstattung bei Baconexport.

Am 31. Juli d. Js. ist die Verordnung vom 22. April d. Js. verlängert worden, auf Grund der für exportierte Baconware und Schinken der Zoll rückerstattet werden soll.

Diese Verordnung hat Gültigkeit bis zum 31. Oktober d. Js.

Vergünstigungen für Schweinezüchter.

Wie wir von der Presseabteilung der Landwirtschaftskammer erfahren, ist es der Kammer gelungen, für Schweinezüchter, die der Kontrolle der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer angeschlossen sind, bei Lieferungen von Schweinen an die Baconfabriken nachstehende Vergünstigungen zu erwirken:

1. Die Schweine können direkt an die Baconfabriken oder nach vorheriger Vereinbarung auf dem Bahnhofe, wenn die zu einer Ladung notwendigen 40 bis 50 Stück beisammen sind, abgeliefert werden.

Bei Entfernungen bis 25 Kilometer hat der Lieferant die Schweine auf eigene Kosten der Fabrik zu liefern. In der Erntezeit dagegen, d. h. vom 16. Juli bis 15. August, erfolgt die Abnahme der Schweine durch die Fabrik, ebenso wie sonst bei Entfernungen über 25 Kilometer.

2. Das Gewicht der Schweine soll 85—95 Kilogramm betragen. Das Gewicht wird in den Baconfabriken oder auf der Ladestation in Gegenwart des Lieferanten von den ungefütterten Tieren festgestellt. Die Untersuchungskosten für den Tierarzt zahlt die Baconfabrik. Das Risiko für die Schweine übernimmt nach Uebernahme auf dem Bahnhof die Baconfabrik.

3. Die Baconfabrik zahlt die Preise, die auf dem Viehmarkt in Posen für Baconware notiert werden. Für Baconschweine I. Klasse loco Bahnhof zahlen die Baconfabriken 10% Aufschlag über die Durchschnittsnotierung in Posen. Die Zahlung erfolgt nach Abnahme der Ware.

Für jedes laut obigen Bedingungen gelieferte Stück erheben die Baconfabriken eine Gebühr von 1 Złoty zugunsten des Baconfonds der Landwirtschaftskammer. Die Lieferanten haben durch Bescheinigung der Landwirtschaftskammer nachzuweisen, daß die gelieferten Schweine unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer gestanden haben. Diese Bescheinigungen sind von der Landwirtschaftskammer einige Tage vor der Lieferung anzufordern. Für Baconschweine, welche ohne diese Bescheinigungen geliefert werden, wird der 10prozentige Zuschlag nicht ausgezahlt.

Die direkte Lieferung an die Baconfabriken kann am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeder Woche erfolgen. Wird Lieferung an einen Bahnhof beabsichtigt, so ist das drei Tage vorher der Baconfabrik mitzuteilen.

Die Möglichkeit, einen Mehrpreis von 10% für die gelieferten Baconschweine zu erhalten, wird hoffentlich mehr Landwirte als bisher veranlassen, sich der Kontrolle in der Schweinehaltung, -zucht und -mast der Landwirtschaftskammer zu unterstellen. Da von seiten des englischen Marktes an die Baconware die höchsten Anforderungen gestellt werden, ist es notwendig, daß die Kontrolle der Landwirtschaftskammer auf möglichst viele Betriebe ausgedehnt wird.

Die neuen Salzpreise.

In der Verordnung des Finanzministers vom 19. Juli d. Js. wurden die Salzpreise wie folgt neu festgesetzt:

A) Speisesalz. 1. in Paketen und loses Salz: a) Pakete von 1 Kilogr. Salz — 46 Groschen, b) Pakete von ½ Kilogr. Salz — 25 Groschen;

2. weißes Salz, lose pro 1 Kilogr. 36 Groschen und 3. graues Salz pro Kilogr. 26 Groschen;

B) Salz zu landwirtschaftlichen und industriellen Zwecken: 4. Salz zu industriellen Zwecken denaturiert und nicht denaturiert für 50 Kilogr. 3.75 Złoty; 5. Steinsalz für das Vieh für 50 Kilogr. 3.25 Złoty; 6. denaturiertes Viehsalz für 50 Kilogramm 2,75 Złoty.

Zu obigen Preisen werden die Verpackungspreise hinzugezählt.

Das Auftreten von Waldschädlingen ist meldepflichtig.

In letzter Zeit ergehen an uns des öfteren Nachrichten über die Zunahme von Forstschädlingen. Wir machen in diesem Zusammenhang die Waldbesitzer auf § 18 des Forstschutzgesetzes vom Jahre 1927 aufmerksam, der wie folgt lautet:

„Die Besitzer von Wäldern oder Holzmassen sind verpflichtet, ein massenhaftes Erscheinen von schädlichen Insekten unverzüglich der zuständigen Behörde anzuzeigen. Diese kann zwecks Verhinderung einer Ausbreitung und Abtötung der Insekten geeignete Maßnahmen anordnen. Bei Versäumnissen kann die zuständige Stelle die Durchführung der Schutzmaßnahmen auf Kosten des Besitzers anordnen."

Laut § 24 desselben Gesetzes ist die hierfür zuständige Behörde der Starost; insbesondere ist zu verstehen unter „Starost" die Verwaltungsstellen der I. Instanz.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Eignet sich Buchweizenstroh zur Verfütterung an Haustiere, besonders an Rinder, und das Korn an Geflügel? Welchen Nährwert hat Buchweizenstroh und -korn?

Antwort: Da die Ernteerträge des Buchweizens selten befriedigen, zudem auch recht unsicher sind, kommt der Buchweizen in seinen verschiedenen Formen wohl selten in größeren Mengen zur Verfütterung an die Tiere. Wo der Buchweizen aber doch angebaut und verfüttert wird, ist er nur ein notdürftiger Ersatz für den noch auf denselben Bodenarten gedeihenden Roggen. Als Mittelertrag pro Morgen kann man wohl beim Buchweizen 3—4 Ztr. und beim Roggen 6—8 Ztr. Korn ansetzen. Wo es irgend angeht, wird man den Roggen, die Lupine und Kartoffel im Anbau bevorzugen. (Fortsetzung auf Seite 483)

Nr. 33. Für die Landfrau 12. August 1932

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Nun, da der Tag zu Ende geht
und ringsum sich zum Nachtgebet
im letzten Glanz die Blumen neigen,
der Mond schon durch die Wolken blinkt
und sacht vom Himmel niedersinkt
des Sternenfriedens holdes Schweigen —
Nun komm auch du,
o Herz, zur Ruh',
und wag zu fühlen, was dein Eigen! Emil Weber.

Noch ein Beitrag zum „Trockenbettchen".

Beifolgender Artikel wurde mir von einer für diese Methode begeisterten Mutter zugeschickt, die sich für ihr erstes Kindchen alles sehr viel vorschriftsmäßiger eingerichtet hat als ich. Da mehrere Urteile immer überzeugender wirken als eins, gebe ich den Artikel hier der Oeffentlichkeit bekannt und wäre dankbar, wenn wir hier vielleicht noch einige Urteile von Müttern, die es ausprobiert haben, bekämen. Vielleicht gibt es doch schon einige Trockenbettchenkinder hier in Polen.

Ueber die Anschaffung von Torfmull möchte ich noch bemerken, daß mein Torfmull von der Firma Six-Konitz (Chojnice) stammte; es war ca. ½ Ballen, der sich hier als Rest noch vorfand, und genügt bis jetzt immer noch. Der unbrauchbar gewordene Torf kann als Unterstreu für die Geflügelställe benutzt werden oder zu Erdmischungen für bestimmte Pflanzen.

Ob man selbstgestochenen Torf verwenden kann, weiß ich nicht, glaube es aber kaum, da er wohl zuviel erdige Bestandteile enthält und zu grob ist. Das käme auf einen Versuch an. Ich möchte auch befürworten, dem Kind kein dickes Federkopfkissen zu geben, sondern entweder gar keins, wie es im nachfolgenden Artikel erwähnt wird, oder ein ganz flaches Roßhaarkissen; besonders im Sommer ist das für das Kind, auch für das Neugeborene, viel gesünder und angenehmer.

Und nun mag der Artikel folgen und hoffentlich noch manche Mutter zur Nachahmung veranlassen. **Gertrud Wendorff-Zechau.**

Trockenbettchen auch in Polen.

Als ich der Geburt meines ersten Kindchens entgegensah, stand in mir der Plan fest, dem kleinen Erdenbürger auch die Wohltaten des von Frau Studienrat Anni Weber „erfundenen" Trockenbettchens zu verschaffen. Aber wie das in Polen?

Drüben ist es eine leichte und billige Sache, sich von dem alleinigen Verkäufer (Möbelhaus Wortmann in Arnsberg in Westfalen) einen Stuben- oder Ausfahrwagen, auch Fahrbettchen, mit allem schicken zu lassen. Als Braut hatte ich diese feine Neuerung bei meiner Schwägerin gesehen, mich damals aber noch nicht sonderlich mit den Einzelheiten und Vorzügen befaßt. In den letzten Jahren konnte man ja dann in allen guten Frauenzeitschriften vom „Torfmullbettchen" lesen. Ich fand es eine so einleuchtende Sache, das Kind ohne viel Verpackung auf ein saugfähiges, molliges Lagerchen zu legen, daß ich mich entschloß — ich glaube, auch ohne die Lobreden meiner erfahrenen Schwägerin —, trotz der Schwierigkeiten auch in Polen mir einen Stubenwagen mit der Torfeinrichtung anzuschaffen, d. h. nachbauen zu lassen. Das Original kann hier wegen des hohen Zolles nicht herein, und in Polen hat noch niemand die Lizenz dafür erworben, wie z. B. die fortgeschrittene Schweiz.

An meinem hier in einer polnischen Kleinstadt entstandenen Stubenwagen haben also nach den genauen Maßangaben — 5 Handwerker gearbeitet, und es gab begreiflicherweise viel Nachdenken und Lauferei vom Korbmacher zum Tischler und Drechsler und Klempner und zu dem Mann, der die Rädchen mit Gummi versah. Zum Glück ging es mir in der Zeit so gut, daß ich selbst „mit vom Bau" sein konnte. Wer heute den Wagen sieht, glaubt nicht, daß er solch ein „Versuchskaninchen" war.

In den Wagen aus Weidengeflecht, der wohl vor den früheren das Gute voraus hat, daß er weiter in den Ausmaßen ist (50 mal 70 Zentimeter), kommt der Blecheinsatz, eine Art Wanne mit einem 15 Zentimeter hohen Rand. Natürlich kann man auch jeden alten Wagen dazu verwenden, ebenso einen Waschkorb auf einem Gestell.

Die Verbreitung des modernen Gedankens hängt aber nun einzig und allein von der dazu gehörigen günstigen Torfmullgelegenheit ab. Es tut dem so nützlichen Gedanken natürlich Abbruch, wenn man damit in Verlegenheit gerät. Ich bestellte bei einer Konitzer Firma den lockeren, braunen Hochmoortorf. Später ergaben sich Zollschwierigkeiten mit dem wohl aus Westdeutschland bezogenen Torfmull, so daß ich die letzten Male in Danzig etwas teurer bestellen mußte. Man kann, um zu sparen, wohl den benutzten Torf einmal trocknen und wieder verwenden, an Saugfähigkeit büßt er so schnell kaum ein, riecht aber allmählich. Und diese bei richtiger Anwendung gerade so erfreuliche Geruchlosigkeit des ganzen reinlichen Gefährtes mit seiner gesunden rosigen Ladung ist eine der Haupteigenschaften dieser modernen Erfindung! Der alte Sanitätsrat in der Posener Klinik, der diese „Torfgeschichte" zum ersten Male sah, war der Meinung, daß es „Na ja!" — im Sommer ja wohl sehr schön sei, aber im Winter doch wohl — zu kalt! Und gerade das ist auch so eine ganz unbegründete Vorstellung. Torfmull ist sehr mollig, man überzeuge sich durch Hinein- und Anfassen.

Acht Monate hat sich jetzt unser Junge in seinem Babykörbchen wohl gefühlt, und seine kräftige, fröhliche Gesundheit ist m. E. nicht zuletzt auf das saubere, feste Lagerchen zurückzuführen, das ihm mit Helle, Luftzulässigkeit und genügend freiem Platz zum Kullern und Bäuchlingskrabbeln so recht behagte. Das Körbchen war mit Piqueebarchent ausgeschlagen, außen rings herum lief in 20 Zentimeter Breite eine kunstgewerblich bemalte Batistkrause mit Köpfchen, aus demselben Stoff bestand für den „Himmel" eine Gardine, die ich mit alter, grüner Seide fütterte, da Grün ja das angenehmste Licht sein soll. Ueber den Torfeinsatz wird ein Bezug aus derbem Nessel gespannt, der in der Mitte ein zirka 45 mal 25 Zentimeter großes Loch hat, und mit einer Bandschnur über den 2 Zentimeter breiten abstehenden Rand des Blecheinsatzes festgehalten wird. Auf diese „Wagenfüllung" mit dem eingedrückten Torfmull (also in 15 Zentimeter Höhe) kommt nun das „Laken", das in unserm Falle aus einem mit dünnerem Nesseltuch bespannten, genau passenden, ovalen Weidenreifen besteht (den Zug wieder mittels Bandschnüre). Sehr bald mußte um diesen bezogenen Rahmen noch ein Anspanngürtel aus Gurtband gestreift werden, denn bereits mit 8 Tagen spazierte Hartmut an dem Körbchenrand herum. — Auf diese eben genauer beschriebene Unterlage wird nun der Säugling mit Hemdchen und Jäckchen und e i n e r dünnen Windel (80 mal 80) gelegt.

Als Kopfkissen diente bei uns eigentlich lange Zeit eine — Atrappe. Das heißt einer der hübschen, doch extra angeschafften Bezüge mit einer zirka 1 Zentimeter dicken Schicht Zellstoff darin. Meine Freundin, die mich liebevoll pflegte, legte dem Sohn sogar — weniger liebevoll! — nur eine zusammengelegte Windel unters Köpfchen! Und sie hat recht: die Lage des kleinen Köperchens muß möglichst gerade sein, da wird das Rückgrat kräftig. Bei vielen Müttern sieht man aber auch heute noch dicke Kopfkissen und daher schräge Lage. Jetzt hat unser Torfprinz ein flaches Roßhaarkissen. Ganz früh wurde Hartmut auch schon auf den Bauch gelegt, — sie recken sich ja schon so früh und so hoch! Er schläft jetzt öfter so. Ein Arzt sagte mir, das sei — eben wegen der Rückenkräftigung — sehr gesund.

Diese letzten Punkte hängen wohl nicht direkt mit dem Trockenbettchen zusammen, aber da ich diese teils doch neuen Gedanken als richtig erprobt habe, mochte ich sie doch bei der Behandlung des modernen Gedankens der Torfbettung nicht fortlassen. E i n e Angabe, die in den Prospekten des Trockenbettchens steht, scheint mir aber nicht ganz zu stimmen: daß das Kind ein Jahr lang oder sogar darüber im Torfkörbchen (1 Meter obere Weite) bleiben kann. Mein Junge ist jetzt mit acht Monaten so weit und kräftig, daß ich ihn doch zum Schlaf wohl nur noch einen Monat im Wagen lassen kann, dann muß er in ein Bett, das mit der breiteren Spur und seinem größeren Gewicht doch viel fester steht und mehr Platz bietet. Ich will mir ein Fahrbettchen nach Art der „Paidi" (2. Größe, bis zirka 6 Jahre) machen lassen und zu Anfang noch einen Torfeinsatzkasten nehmen, so tadellos praktisch finde ich das Torflager. Wenn der Junge dann sauber ist, bekommt er eine „menschliche" Matratze.

Daß die Torfbettung aber nicht allen, die unsern Torfprinzen sehen und hier noch staunend davon hören, barbarisch erscheint, beweist die Tatsache, daß eine junge Mutter es sofort nachmachte und ihren Wagen auch auf Torf umstellte.

So werden sich auch in Polen vielleicht bald mehrere Torfkinder einstellen und zu ihrer und der Mütter und Pflegerinnen Freude recht gut gedeihen!

Margot Lorenz.

Wie ist dem Abfall des Obstes vorzubeugen?

Wenn man in langen, heißen, trockenen Monaten das Obst auf den Bäumen erhalten will, dann begieße man in dieser Zeit die Bäume und bespritze Aeste und Zweige jeden Abend ordentlich mit Wasser. Zu diesem Begießen nimmt man am besten eine Mischung von reinem Wasser und Mistjauche, und wenn es fleißig und mit Umsicht durchgeführt wird, bleibt auch der Erfolg nicht aus. In der Kronentraufe des Stammes werden Löcher mit Hilfe des Bodenbohrers ausgelocht, oder man mache unter der Kronentraufe des Baumes im Rasen Mullen (Rinnen), selbstverständlich aber so tief, daß der Rasen mit den Wurzeln ausgegraben ist. In diese Löcher wird jedesmal abends die Mischung (Wasser mit Mistjauche) oder, wenn diese nicht vorhanden ist, nur Wasser gegossen. Sobald man dieses einige Male nacheinander durchgeführt hat, bemerkt man schon die Wirkung. Mit dieser Kur bleibt nicht nur das Obst auf den Bäumen hängen, sondern man unterstützt das Wachstum sowie die Ausbildung vollkommener und größerer Früchte.

Gienapp.

Hat das Blattwerk der Obstbäume nach gehörigem Hagelschlag stark gelitten, so ist durch entsprechend starke Düngung mit möglichst leichtlöslichen Mitteln einer infolge des vorzeitigen Blätterverlustes bevorstehenden Entkräftung vorzubeugen. Namentlich Pfirsiche pflegen sonst lange unter den Nachwirkungen des Unwetters zu leiden. Alle härteren Eingriffe in das Leben der Pflanze sind in diesem Falle ängstlich zu meiden, um dadurch die Nahrungsversorgung nicht unnötig mehr in Unordnung zu bringen.

Für wieviele und wieviel?

Wie oft quält sich namentlich das junge Hausmütterchen mit der Frage, wieviel soll ich von den betreffenden Nahrungsmitteln nehmen, und nicht selten bleibt die Hälfte der Mahlzeit übrig, während sie gar manchmal angesichts der blank geleerten Schüsseln und Platten das peinliche Gefühl bedrückt, man könnte hungrig vom Tisch aufgestanden sein. Nachstehende Leitsätze aber geben auch der noch ungeübten Hausfrau Sicherheit beim Zusammenstellen der Gerichte: Man rechnet für einen erwachsenen Tischgast: an Suppe ¼ Liter, Fleisch ausgelöst, d. h. ohne Knochen, 150 Gramm, mit Knochen aber 200 Gramm, Fischstück mit Kopf oder Schwanz 375 bis 400 Gramm, Fischkotelette 250 Gramm und Fischfilet 200 Gramm, Artischocken ein bis zwei Stück, feine Erbsen ¼ Liter, Spargel als Hauptgericht 375, sonst 200 bis 250 Gramm. Aehnlich berechnen sich auch Schwarzwurzeln, eine schöne Rose Blumenkohl reicht für zwei bis drei Personen, gekochte Kartoffeln und fertiges Frischgemüse 250 Gramm je Kopf, Dörrgemüse 25 bis 30 Gramm, Makkaroni 40 bis 50 Gramm, Hülsenfrüchte 65 Gramm, frisches Dunstobst 125 Gramm, getrocknetes 65 Gramm, 45 Gramm Reis oder Grieß zum dicken Einkochen in ¾ Liter Milch, Brühe oder Wasser, frische Nudeln 70 bis 80, trockene 40 bis 50 Gramm. 100 bis 125 Gramm Aufschnitt, 60 bis 80 Gramm Käse, Pellkartoffeln 300, Kartoffeln in Suppe 125 bis 150, zum Braten 250 bis 300 Gramm. Diese Zahlen ermöglichen eine ziemlich genaue Berechnung der Mahlzeiten; kleine Schwankungen nach oben oder unten fallen nicht ins Gewicht. — Auch ungenaue Kochvorschriften verursachen oft Kopfzerbrechen — wie oft heißt es einfach: Erforderlich sind eine Tasse Milch, ein Eßlöffel Mehl, ein Teelöffel Zucker, eine Prise Salz, eine Spur Muskat usw.; die ängstliche oder gewissenhafte Hausfrau arbeitet aber viel lieber und sicherer mit nüchternen Zahlen. Nachstehend darum des Rätsels Lösung: Eine normal große Tasse faßt ein Fünftel Liter Flüssigkeit, etwa 100 Gramm Mehl, 75 Gramm Brotbrösel, 150 Gramm Grieß oder feinen Zucker, 175 Gramm Reis, Gräupchen oder Sago. Der gehäufte Eßlöffel entspricht 25 Gramm Mehl, 15 Gramm Brotbröseln, 34 Gramm Staubzucker, 36 Gramm Reis, 36 Gramm Grieß. Der Teelöffel aber faßt reichlich 8 Gramm Mehl, etwa je 12 Gramm Staubzucker, Reis oder Sago, je 5 Gramm Brotbrösel oder Salz. Eine Prise ist die Menge, die sich zwischen Daumen und Zeigefinger fassen läßt; eine „Spur" wird nur mit den Spitzen dieser Finger gefaßt.

—er.

Wozu der Ofen im Sommer dient.

Sollen kleine Pelzgegenstände, wie Kragen, Handschuhe oder auch wollene Strümpfe mottensicher aufbewahrt werden, so sind die einzelnen Stücke zunächst sehr sorgfältig zu klopfen, damit etwa vorhandene Mottenbrut beseitigt wird, alsdann einzeln in Papier zu wickeln und so im Ofenloch gut zu verwahren. Bevor man das Feuerungsloch des Ofens für diesen Zweck in Gebrauch nimmt, muß es natürlich sorgfältig von Asche und Ruß gesäubert und mit Papier ausgelegt werden. Oder man verwendet das Ofenloch zur Aufbewahrung von allerlei Lebensmitteln. Brot, in ein Tuch gewickelt, trocknet im Ofenloch nicht so schnell aus, und das Fett bleibt auch ohne Keller und Eisschrank tadellos, wenn man es in einem Schüsselchen, dieses in ein feuchtes Tuch geschlagen, in den Ofen stellt. Ebenso verfährt man mit den für den Nachtisch bestimmten Speisen, die dann in wunderbar kühlem Zustand auf den Tisch kommen. Alle Getränke erhalten eine angenehme Temperatur, wenn die Flaschen, in denen sie sich befinden, in feuchte Tücher gehüllt im Ofenloch ihren Aufbewahrungsort finden. Fleisch- und Räucherwaren sind im Ofen vor den Fliegen sicher, und nirgends halten sich auch Wurst, Speck und Schinken besser als an vorgenannter Stelle. Sogar Obst und Gemüse kann man dem Ofen anvertrauen; man bedeckt es ebenfalls mit feuchtkühlem Tuch. Der in dem Ofenloch vorhandene leichte Durchzug hält alles frisch.

Kochsalz als Reinigungs-, Putzmittel usw.

Im Haushalt steht das Kochsalz als Gewürz und Konservierungsmittel an erster Stelle. Aber auch als Putz- und Entfleckungsmittel usw. findet es viel Beachtung. Hartnäckige Tintenflecke schwinden bei Behandlung mit einer Mischung von gleichen Teilen Salz und frisch ausgepreßtem Zitronensaft. Mit dieser Zitronenkochsalzmischung lassen sich ebenfalls auch Rostflecke aus Stoffen leicht entfernen. Für Stockflecke löst man 3 Teile kohlensaures Natron und 7 Teile Kochsalz in 100 Teilen Wasser auf. Dieses Mittel wirkt allerdings nur langsam, und um das häufige Bestreichen zu ersparen, legt man den Stoff für einige Stunden in die Lösung hinein. Für Messing- und Kupfergegenstände, auch wenn sie schon ganz alt und schwarz geworden sind, ist eine Mischung von Salz, Essig und feinem Sand das beste Reinigungsmittel, nur muß sofort mit klarem Wasser nachgespült, trockengerieben und, wenn möglich, mit gereinigter Schlemmkreide nachpoliert werden. Um die Gummipfropfen für die Kinderflaschen vor dem üblen Geruch und dem Sauerwerden zu schützen, reibt man sie, ehe sie in ein Glas mit reinem Wasser kommen, tüchtig mit Salz ab. Gläser und Wasserkaraffen lassen sich sehr leicht reinigen, wenn man Kochsalz mit Essig befeuchtet, davon einen Eßlöffel voll in das zu reinigende Gefäß gibt und kräftig umschüttelt. Das befeuchtete Salz nimmt alle Unreinlichkeiten auf; das Glas muß mit reinem Wasser nachgespült werden. Ist das Plätteisen rostig geworden, so streut man Salz auf mehrere Lagen von Zeitungspapier und schleift das Eisen durch Hin- und Herfahren wieder vollständig blank. Feinpulverisiertes Salz ist auch vorzüglich zum Zähneputzen, ebenso leichtes Salzwasser zum Gurgeln. Erwähnt sei noch, daß einige Körnchen Salz auf eine frische Schnitt- und Rißwunde gestreut, ein sicheres Blutstillungsmittel sind. Gebeizte Möbel werden mit einer Mischung von einigen Tropfen Oel mit Kochsalz mittels eines weichen Tuches abgerieben. Befinden sich irgendwo Flecke, dann läßt man die Mischung längere Zeit einwirken und poliert nach. Korbmöbel, Rohrstuhlgeflecht und Matten werden mit einer starken Kochsalzlösung gereinigt, indem man die Gegenstände damit kräftig abbürstet. Bei Petroleumlampen kann die Leuchtkraft erhöht werden, wenn dem Petroleum etwas Kochsalz zugesetzt wird. Um Speiseöl vor dem Ranzigwerden zu schützen, streut man eine kleine Prise Salz hinein. Beim Kartoffelschälen werden die Hände oft sehr schmutzig, was zu vermeiden ist, wenn man die Kartoffeln ½ Stunde vor der Bearbeitung in Salzwasser legt. Ist der Teppich schmutzig und unansehnlich geworden, so ist er leicht mit ungefähr 250 Gramm Salz zu reinigen, das man trocken und gleichmäßig mit einem Durchschlag darüber streut, mit einer feuchten Bürste verreibt und so den sich sammelnden Schmutz mit reinen, feuchten Tüchern immer wieder abnimmt. Dasselbe Mittel kann auch bei Samtkleidern Anwendung finden, um sie auf einfachste Weise wieder staubfrei zu machen, nur mit dem Unterschied, daß man die Kleider nicht feucht behandelt, sondern nach einigen Stunden kräftig abschüttelt. Versalzene Speisen werden wieder schmackhaft, wenn man sie mit einem in frisches Wasser getauchten Tuch bedeckt und darauf eine Wenigkeit Salz streut. An der Unterseite des Tuches scheidet sich das überschüssige Salz in Form feinster Kristalle aus, und die Speise wird wieder genießbar. Kocht Milch auf die Herdplatte über, so entsteht bekanntlich ein übler Geruch, der aber schnell zu beseitigen ist, wenn man die Herdplatte mit einer Mischung von Essig und Salz abreibt.

(Fortsetzung von Seite 480)

Es soll im Nachstehenden der Nährstoffgehalt des Buchweizens dem des Roggens gegenübergestellt werden.

	Verd. Eiweiß	Verd. Rohfett	Stärkewerte
Buchweizen i. d. Blüte gemäht	1.1%	0.3%	8.1%
Futterroggen, grün	1.4%	0.5%	11.3%
Buchweizenstroh	1.7%	0.5%	15.7%
Roggenstroh	0.4%	0.4%	10.6%
Buchweizenspreu u. -schale	1.6%	0.5%	17.8%
Roggenspreu und -schale	0.7%	0.4%	22.7%
Buchweizenkorn	7.5%	1.9%	52.7%
Roggenkorn, mittel	8.7%	1.1%	71.3%
Buchweizenschalenkleie, gröbste	4.3%	1.2%	25.8%
Roggenkleie	10.8%	2.4%	46.9%

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß der Buchweizen auch im Futterwert dem Roggen erheblich nachsteht. Eine Ausnahme macht das Buchweizenstroh. Doch ist dabei zu bedenken, daß der Buchweizen, grün oder als Stroh verfüttert, eine eigentümliche Eigenschaft besitzt, die die sogenannte Buchweizenkrankheit, besonders bei den Schafen und Schweinen, hervorruft, d. s. Verdauungsstörungen, denen zufolge die Tiere eine kürzere oder längere Zeit die Nahrungsaufnahme verweigern. Nur das Rind verträgt am allerbesten das Stroh dieser Pflanze. Das Korn des Buchweizens dagegen eignet sich besser für die Mast von Rindern und Schweinen, weniger vertragen es Pferde und Jungvieh. Auch bei den ersteren Tiergattungen empfiehlt es sich, das Korn seiner Härte wegen zu kochen und zu schroten. — Der Anbau von Buchweizen ist ein Notbehelf. Man sollte versuchen, durch Grün- und Stalldung den Boden soweit zu verbessern, daß er auch sicherere und ertragreichere Früchte tragen kann.

Frage: Da die Kiefernforleule sich in nahegelegenen Kiefernbeständen ständig mehr ausbreitet, frage ich hiermit an, welche Sicherheitsmaßnahmen ich gegen die Ausbreitung im eigenen Bestand treffen kann?

Antwort: Die Kieferneule (Panolis Flammea) ist gegenwärtig wieder als Puppe 1.6 Zentimeter lang mit zweidornigem After in der Waldstreu anzutreffen. Man bekämpft dieses forstschädliche Insekt von jetzt ab bis Ende März, denn dann schwärmt der Falter, entweder durch Schweineaustrieb oder Nutzung der Streu, nachdem, wenn erforderlich, von der Forstaufsichtsbehörde die Genehmigung hierzu eingeholt worden ist. Wir verweisen hierbei auf den in Nr. 1 dieser Zeitschrift d. Js. veröffentlichten Artikel des Herrn Baron von Holtey.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 9. August 1932.

Bank Polski-Aktien. (100 zł) (8. 8.) . . .	70— zł	8% Dollarrentbr. der Pos. Ldsch. pro Doll. . . .	54.50 zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. . . .	24.25 zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	47.— zł
6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. . .	11.75 zł	5% staatl. Konv.-Anl. . .	36.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 9. August 1932.

10% Eisenb.-Anl. (8. 8.) .	101.—	1 Pfd. Sterling = zł . .	31.05
5% staatl. Konv.-Anl. (8. 8.)	36.25-36	100 schw. Franken = zł . .	174.—
100 franz. Frk. = zł . . .	34.96	100 holl. Gld. = zł . .	359.30
1 Dollar = zł (8. 8.) .	8.923	100 tsch. Kr. = zł (8. 8.)	26.40

Diskontsatz der Bank Polski 7½ %.

Kurse an der Danziger Börse vom 9. August 1932.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.135	100 Złoty = Danziger Gulden	57.545
1 Pfd. Stlg. = Danz. Gld. .	17.83		

Kurse an der Berliner Börse vom 9. August 1932.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	169.85	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk.	241.50
100 schw. Franken = dtsch. Mark	82.05	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark . . .	5.30
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.63	Dresdner Bank	61.75
100 Złoty = dtsch. Mk.	—.—	Dtsch. Bk. u. Diskontoges. .	75.—
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(3. 8.) 8.923	(6. 8.) —.—	(3. 8.) 173.90	(6. 8.) —.—
(4. 8.) 8.923	(8. 8.) 8.923	(4. 8.) 173.85	(8. 8.) 173.83
(5. 8.) 8.924	(9. 8.) 8.923	(5. 8.) 173.70	(9. 8.) 174.—

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

3. 8. 8.925, 4. 8. 8.93, 5. 8. 8.93, 6. 8. —.—, 8. 8. 8.93, 9. 8. 8.923.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 3. August 1932.

Textilwaren. Wie wir bereits in unserem letzten Bericht an dieser Stelle mitteilten, veranstalten wir in der Zeit vom **16. bis 25. August einschließlich „10 billige Verkaufstage".** Diese zehn billigen Tage stellen eine in den letzten Jahren ständig wiederkehrende Einrichtung unserer Textil-Abteilung dar, die dazu dienen soll, unsere Bestände an Sommerwaren vor Schluß der Saison zu räumen. Wir haben für diese Tage zunächst die Preise für alle unter dem Begriff „Sommerware" fallenden Artikel heruntergesetzt. Die Preise sind so günstig, daß sie ganz gewiß einen Anreiz bieten, diese Waren jetzt zu kaufen.

Gleichzeitig bringen wir einen Posten von Waren, um unsere Läger darin zu verkleinern, ebenfalls zu ganz beträchtlich herabgesetzten Preisen zum Verkauf. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Trikotagen, Damenstrümpfe und eine große Partie Rester. Unter diesen Resterpartien befinden sich besonders vorteilhafte Angebote in Wollwaren, Anzugstoffen, Joppenstoffen usw.

Um besonders unsere Kundschaft aus der Provinz zu veranlassen, diese billigen Verkaufstage auszunutzen, haben wir uns entschlossen, für diese Tage auch **Weißwaren** jeder Art billiger zu verkaufen. Da in Weißwaren stets Bedarf vorliegt, bietet sich hier Gelegenheit, weitere Ersparnisse dadurch zu erzielen, daß der Bedarf zusammengestellt und jetzt gedeckt wird.

Der Verkauf der anderen Waren findet zu zeitgemäß günstigen Preisen statt, und bietet ein Besuch in unserer Textil-Abteilung Gelegenheit, sich über die zurzeit in Frage kommenden Preise zu informieren.

Getreide. Die Preise am Weltgetreidemarkt werden durch die Ernteergebnisse der nördlichen Halbkugel beherrscht, welche mit einigen Ausnahmen vorzugsweise befriedigende Resultate aufzuweisen hat. Hierzu rechnen die nordamerikanischen Exportländer und die europäischen Zuschußgebiete, in erster Linie Deutschland z. B. weist nach den Erntevorschätzungen einen Mehrertrag bei den vier Hauptgetreidearten von über 3 Millionen Tonnen nach, gegenüber dem Ertrag des Vorjahres. Man wird während des laufenden Wirtschaftsjahres nicht aus den Augen verlieren dürfen, daß diese Länder also weniger Getreide einzuführen brauchen und daß der Stand der Exportländer unter Berücksichtigung der neuen Ernteergebnisse und der Bestände aus den alten Ernten kein leichter sein wird. In Deutschland ist ein großer Roggenüberschuß über den Konsum der Bevölkerung zu verzeichnen, der nach voraussichtlich demnächst ergehenden Verordnungen im Inlande stark zu Futterzwecken in Verbindung mit Mais herangezogen werden soll, wodurch allerdings eine kleine Erleichterung für Polen im Wettbewerb gegenüber den Staaten eintreten dürfte, welche Roggen zukaufen. Ueber den polnischen Getreidemarkt wäre zu berichten, daß sich in den letzten acht Tagen stark die Neigung aus Galizien geltend macht, aus hiesigen Gebieten sofort greifbaren Weizen zu kaufen, wodurch die hiesigen Preise für diese Getreideart in die Höhe gesetzt werden konnten. Zurückzuführen ist die Nachfrage aus Galizien wohl auf die Gerüchte über die schlechte Ernte dortselbst infolge des Weizenrostes. Abgesehen von einer vorübergehenden Besserung vor einigen Tagen, hervorgerufen durch eine kleine Regenperiode, ist die Marktlage für die übrigen Getreidearten (Roggen, Gerste, Hafer) bezüglich der Preise unsicher, mit der Neigung nach unten entsprechendem Verlauf am Weltgetreidemarkt.

Hülsenfrüchte. Das Erbsengeschäft entwickelt sich ziemlich lebhaft, was an vermehrten Abschlüssen zu erkennen ist. Es wird von einem unserer Hauptabsatzgebiete, nämlich der Tschechoslowakei, gemeldet, daß man mit einer Einfuhrsperre für Erbsen rechnet, das würde natürlich für den weiteren Verlauf nicht ohne Einfluß auf die Preisbildung sein. Im übrigen neigen die Preise etwas zur Nachgiebigkeit gegenüber den erst erzielten.

Oelsaaten. Die Rapspreise ziehen etwas an durch Nachfrage aus den anderen Wojewodschaften. Es geschieht dies wahrscheinlich durch vorsorgliche Eindeckung des Bedarfs der kleinen Oelmühlen mit Rücksicht auf die zu erwartende Zollerhöhung bzw. Einfuhrsperre für Oelsaaten aus dem Auslande.

Wir notieren am 10. August 1932 per 100 Kilogr. je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 22—24, Roggen 14,50—15,50, Hafer 15—19, Braugerste 17—19, Raps 27—28, Senf 30—34, Weißklee 140—160 Złoty.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 10. August 1932.

Seit unserem letzten Marktbericht hat sich die Lage auf dem Buttermarkte etwas gebessert. Die Nachfrage ist stärker geworden und die Preise sind dementsprechend angezogen. Ob die Besserung anhaltend ist, läßt sich schwer sagen, vorläufig muß man die Lage noch als unsicher bezeichnen. Nur Posen hielt es für nötig gerade an dem Tage, an dem alle anderen Märkte heraufgingen, die Preise herabzusetzen. Das Ausland zeigt vorläufig noch ruhigen Markt, doch erwartet man in England ebenfalls Preissteigerungen. Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf zł 1,60 per Pfd., engros zł 1,15—1,20, die übrigen inländischen Märkte zł 1,35—1,45. Tendenz fest.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. August 1932.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen, neu, gef., trock.	22.00 – 23.00
Roggen neu, gef., trock.	15.25—15.75
Mahlgerste, neu, gef., trock., 64—66 kg.	16.75—17.25
Mahlgerste, neu, gef., trock., 68 kg.	17.25—18.25
Hafer, neu, gef., trock.	15.00—15.50
Roggenmehl (65 %)	26.00—27.00
Weizenmehl (65 %)	37.50—39.50
Weizenkleie	9.75—10.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.75
Roggenkleie	10.25—10.50
Raps	26.00—27.00
Winterrübsen	30.00—32.00
Roggen- und Weizenstroh lose	2.75— 3.00
Roggen- und Weizenstroh, gepreßt	3.25—3.50
Hafer- u. Gerstenstroh los.	2.75—3.00
Hafer- u. Gerstenstroh gep.	3.25—3.50
Heu, lose, neu	5.00—5.25
Heu, gepreßt, neu	5.50—6.00
Netzeheu, lose, neu	5.25—6.00
Netzeheu, gepreßt, neu	6.25—6.75

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 190 To., Weizen 60 To., Gerste 75 To., Hafer 15 To., Roggenkleie 40 To.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an verd. Eiweiß %	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Preis je kg Verd. Eiweiß ohne Berücksichtigung der Stärkewerte	Preis je kg Gesamt-Stärkewert ohne Berücksichtig. von Eiweiß	Preis je kg Verd. Eiweiß unt. Verrechnung des Gesamt-Stärkewertes
Kartoffeln	2,70	—	20	—	0,135	—
Roggenkleie	11,—	10,8	46,9	1,01	0,23	0,52
Weizenkleie	11,50	11,1	48,1	1,03	0,24	0,41
Gerstenkleie	13,—	11,4	66,—	1,14	0,19	0,45
Reisfuttermehl 24/28%	17,—	6,—	68,—	2,83	0,25	1,42
Mais	25,—	6,6	81,—	3,78	0,21	2,27
Hafer	16,—	7,2	59,7	2,22	0,27	1,20
Gerste	19,—	6,1	72,—	2,02	0,26	1,62
Roggen	15,—	8,7	71,3	1,72	0,21	0,72
Lupinen, blau	13,—	23,3	71,—	0,55	0,19	0,31
Lupinen, gelb	16,—	30,6	67,3	0,52	0,23	0,30
Ackerbohnen	20,—	19,3	66,6	1,03	0,30	0,69
Erbsen (Futter)	19,—	16,9	68,6	1,12	0,27	0,69
Seradella	22,—	13,8	48,9	1,59	0,45	1,21
Leinkuchen*) 38/42%	25,5	27,2	71,8	0,94	0,35	0,70
Rapskuchen*) 36/40%	17,—	23,—	61,1	0,73	0,27	0,47
Sonnenblumen-Kuchen*) 50%	20,—	38,—	72,—	0,53	0,28	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	33,—	43,—	77,5	0,76	0,43	0,65
Baumwollsaatmehl 50%	30,—	39,5	72,3	0,76	0,41	0,63
Kokoskuchen*) 27/32%	28,	16,3	76,5	1,72	0,37	1,21
Palmkernkuchen*) 23/28%	25,—	13,1	70,2	1,91	0,36	1,31
Sojabohnenschrot 46%	30,—	41,9	73,3	0,72	0,41	0,62

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 10. August 1932. Spółdz. z ogr. odp.

Posener Wochenmarktbericht vom 10. August 1932.

Auf dem heutigen Wochenmarkt am Sapiehaplatz herrschte bei günstigem Wetter ein verhältnismäßig reger Verkehr. Die Preise waren im allgemeinen wenig verändert und betrugen auf dem Gemüse- und Obstmarkt für ein Pfund Tomaten 30—35, Wachsbohnen 15, Schnittbohnen 10—15, Saubohnen 20, Spinat 25, Kartoffeln 3, Pfifferlinge 25—35, ein Kopf Weißkohl kostete 10 bis 15, Rotkohl 20—30, Wirsingkohl 15—20, Blumenkohl 30—50, Sellerie 15—20, für ein Bund Kohlrabi zahlte man 10—15, für Mohrrüben 5—10, rote Rüben 10, Radieschen 10—15, Zwiebeln 10, 2 Bund 15, Gurken pro Stück 3—5, eine Mandel 25—30, Zitronen 25, Salat 5—10, für ein Pfund Stachelbeeren forderte man 30—40, für Johannisbeeren 20—25, Preißelbeeren 30—40, Reineclauden 50—60, Pflaumen 30—35, Sauerkirschen 10—20, Aepfel 25—50, Birnen 20—40, Rhabarber 10 Groschen. — Die Preise auf dem Fleischmarkt waren folgende: Schweinefleisch das Pfund 70—1,10, Kalbfleisch 80—1,20, Rindfleisch 90—1,20, Hammelfleisch 1,30—1,40, Räucherspeck 1,30, roher Speck 90—1, Kalbsleber 1,60, Schweinsleber 1,20, Schmalz 1,30. — Der Fischmarkt brachte wenig Angebot; ebenso war die Nachfrage nur mäßig. Man zahlte für ein Pfund Hechte 1,20—1,50, für Schleie 1,10 bis 1,30, für Barsche 80—1,20, Aale 1,30—1,60, Weißfische 80—1,00, Krebse 1,50—2,00. — Die Preise für Molkereierzeugnisse betrugen bei reichlichem Angebot für Tafelbutter 1,60, Landbutter das Pfund 1,40—1,50, Weißkäse 30—50, Milch das Liter 20, Sahne 1,60, die Mandel Eier kostete 1,10—1,30. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 1—2,50, Enten für 2,80—3,50, Gänse 4—5, Tauben das Paar 1,40—1,60 Zloty.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 9. August 1932.

Auftrieb: 500 Rinder, 1850 Schweine, 514 Kälber, 367 Schafe, zusammen 3231.

(Notierungen für 100 Kilogr. Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 68—76, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 58—64, ältere 44—54, mäßig genährte 38—42. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastbullen 54—60, gut genährte, ältere 44—52, mäßig genährte 38—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 68—76, Mastkühe 58—64, gut genährte 34—42, mäßig genährte 26—32. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—76, Mastfärsen 56—62, gut genährte 44—52, mäßig genährte 38—42. — Jungvieh: gut genährtes 38—42, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 92—100, Mastkälber 84—90, gut genährte 70—80, mäßig genährte 46—60.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 56—58.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 110—114, vollfleischige, von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 106—108, vollfleischige, von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 96—104, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. 84—90, Sauen und späte Kastrate 96—100, Bacon-Schweine 90—96.

Marktverlauf: normal. Nächster Viehmarkt am 17. 8.

Gestern früh entriß uns der Tod unseren lieben Mitarbeiter

Carl Giese

Wir verlieren in ihm einen Mann, der seine ganze Kraft in den Dienst der Arbeit gestellt hat und unermüdlich, aber immer fröhlich war. Uns allen war er ein lieber, stets hilfsbereiter, väterlicher Freund. Wir danken ihm über das Grab hinaus und werden ihn stets in ehrender Erinnerung behalten.

Credit spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością **w Poznaniu**

Revision T. z o. p.

Berufsgenossen!

Der Ansiedler Winkel, Janowiec, ist am 1. d. Mts. bei einem schweren Gewitter, verbunden mit orkanartigem Sturm vom Schicksal schwer betroffen worden, indem ihm das Dach von der Scheune heruntergerissen und zertrümmert, sowie das Wohnhaus sehr stark beschädigt worden ist. Winkel ist nicht in der Lage, die Gebäude aus eigenen Mitteln wieder instandzusetzen. Das Schicksal der Familie Winkel ist um so schlimmer, da Winkel 1918 aus dem Kriege mit einem schweren Leiden behaftet, zurückgekehrt, schon 14 Jahre hindurch arbeitsunfähig ist und keinerlei Unterstützung erhält.

Um das Verbleiben der Familie Winkel auf ihrer 50 Morgen großen Scholle zu ermöglichen, bitte ich, Spenden auf das Konto „Hilfe" bei dem Janowitz-Herrnkircher Spar- und Darlehnskassenverein, Janowiec, pow. Żnin, einzahlen zu wollen.

Der Bauernverein, Janowiec.

(—) Schmidt.

Bekanntmachung.

Wir geben hierdurch bekannt, daß der Leiter der Viehverwertungsgenossenschaft-Pniewy, **Herr Stibbe**, von heute an bis auf weiteres **nicht mehr befugt ist**, irgendwelche Geschäfte für die Viehverwertungsgenossenschaft zu tätigen.

Pniewy, den 5. August 1932.

Der Vorstand der Viehverwertungsgenossenschaft-Pniewy.

Klemke. (258

Ogłoszenie.

W naszym rejestrze spółdzielni pod nr. 8 zapisano dzisiaj przy firmie „Kaufhaus Witkowo", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Witkowie, zmianę §§ 1, 14 i 30 statutu, nadając im następujące brzmienie:

§ 1: Siedzibą spółdzielni jest Witkowo, obejmuje ona powiaty Gniezno i Września.

§ 14 II, pkt. 3 i 4 oraz § 30: Zamiast „Posensche Landesgenossenschaftsbank w Poznaniu wstawia się słowa „Landesgenossenschaftsbank" — Bank Spółdzielczy z ogr. odpow. w Poznaniu".

Równocześnie zapisano, że Ernst Wittig z Ruchocina wystąpił z zarządu a w jego miejsce wybrano Filipa Ermela z Malenina członkiem zarządu.

Witkowo, 8. stycznia 1932 r.

Sąd Grodzki. (529

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand		Bankguthaben		Forderungen an Mitglieder		Mobilien und Immobilien		Sonstige Aktiva		Summe der Aktiva		Geschäftsguthaben		Reserven		Spareinlagen		Einlagen in laufender Rechnung		Bankschuld		Sonstige Passiva		Summe der Passiva		+ Gewinn — Verlust			Mitgliederbewegung Zugang	Abgang	Am Ende des Jahres	Unterschriften
	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr	zł	gr		zł	gr				
Vom 31.Dezbr.1931																																	
Wiskitno	75	95	—	—	24 776	24	211	50	4 517	14	29 580	83	3 150	—	2 166	89	14 996	68	1 742	41	7 011	—	—	—	29 066	98	+	513	85	2	1	30	Schmekel, Wessel
Chodzież	15 862	52	131 503	97	608 801	62	1	—	18 600	—	774 769	11	34 445	50	90 583	75	598 875	64	37 553	25	—	—	7 655	31	769 113	45	+	5 655	66	—	—	297	Warmbier, Goß
Lipiagóra	571	99	—	—	93 886	41	742	—	3 996	03	99 196	43	5 981	12	9 363	29	65 941	73	13 695	07	3 377	—	—	—	98 358	21	+	838	22	15	4	108	Lehmann, Bloch
Sokołowo budz.	2 370	46	—	—	100 059	81	2 401	—	26 806	62	131 637	89	4 518	29	23 212	84	84 308	21	150	14	15 976	—	2 686	54	130 852	02	+	785	87	—	1	45	Mantey, Jahnz
Stróżewo	21	65	—	—	80 703	05	60	—	5 704	17	86 488	87	6 998	53	5 635	28	56 314	54	—	—	1 330	90	14 796	71	85 075	96	+	1 412	91	9	2	63	Wellnitz, Weishaar
Szamocin	2 919	09	15 393	—	294 767	38	100	—	13 622	96	326 802	43	8 291	25	71 436	50	164 833	38	78 628	41	—	—	690	82	323 880	36	+	2 922	07	9	31	140	Wruck, Koepp
Śmiłowo	24	40	—	—	11 171	50	78	50	449	24	11 723	64	2 966	53	275	72	5 355	90	3	83	2 918	—	—	—	11 519	98	+	203	66	2	2	31	Riek, Gartzke
Ujście	4	86	—	—	—	—	60	—	489	24	554	10	55	—	—	—	—	—	80	60	507	—	—	—	642	60	—	88	50	—	—	37	Grams, Wollherr
Wyszynki	734	70	2 189	—	6 553	76	135	70	450	24	10 063	40	1 630	72	258	46	3 584	60	3 386	45	36	75	959	68	9 856	66	+	206	74	4	4	30	Tumm, Hüller
Kiszkowo	1 515	09	—	—	109 493	42	45	—	14 031	21	125 084	72	4 745	32	30 317	74	65 808	81	3 490	89	6 871	70	13 008	38	124 242	84	+	841	88	3	2	79	Wiesner, Dräger
Kłecko	479	78	—	—	51 430	65	680	—	5 082	27	57 672	70	2 738	10	3 584	79	25 396	86	87	03	18 034	97	8 072	27	57 914	02	—	241	32	2	3	38	Bartelt, Grüner
Daleszyn	11	88	—	—	12 575	16	80	—	2 959	41	15 626	45	3 136	35	3 976	80	3 287	18	16	11	5 429	—	136	61	15 982	05	—	355	60	1	4	24	Schmidt, Bötgen
Gąski	638	63	—	—	122 267	28	1 811	—	6 165	23	130 882	14	12 600	—	2 464	46	96 566	92	13 755	25	4 893	01	90	77	130 370	41	+	511	73	4	2	61	Gutmann, Schott
Jacewo	10	44	3 065	—	5 046	75	80	—	1 454	48	9 656	67	1 522	—	373	11	2 227	67	2 666	75	1	75	2 672	56	9 463	89	+	192	83	2	1	16	Daumer, Kreiß
Rojewice	4 240	—	49 955	—	109 735	70	95	—	16 301	74	180 327	44	1 415	70	35 605	94	143 022	68	—	—	117	—	—	—	180 161	32	+	166	12	15	17	152	Boesler, Zühlke
Wonorze	1 854	06	—	—	21 100	90	452	64	1 500	27	24 907	87	2 941	50	489	15	4 482	—	16 166	84	1 597	—	—	—	25 676	49	—	768	62	—	4	24	Renner, Schott
Cerekwica-Nowa	1 780	50	508	—	102 978	81	50	—	7 501	33	112 818	64	4 100	—	16 391	45	68 795	30	8 491	01	—	—	14 000	—	111 777	76	+	1 040	88	5	4	40	Karthäuser, Joite
Nowemiasto n./W.	424	63	2 101	—	33 720	60	1	—	3 569	88	39 817	11	1 928	25	4 089	32	25 075	33	8 157	99	—	—	9	30	39 260	19	+	556	92	—	2	29	Richter, Mutschke
Bielewo	105	13	—	—	9 673	47	780	—	4 255	25	14 813	85	692	43	3 319	72	945	98	—	—	10 035	—	45	06	15 038	19	—	224	34	—	—	16	Schilling, Trogsch
Koźminiec	451	16	—	—	22 293	88	120	—	4 180	61	27 045	65	2 060	70	2 045	52	6 788	07	946	10	8 673	—	8 265	54	28 778	93	—	1 733	28	—	2	22	Pannwitz, Schostag
Święciechowo	365	11	727	—	4 278	29	60	—	474	68	5 905	08	674	28	249	52	947	62	3 921	69	—	—	37	62	5 830	73	+	74	35	1	6	62	Roesler, Prause
Zatom-nowy	549	06	—	—	45 796	09	50	—	18 570	55	64 965	70	4 687	30	20 769	99	7 538	87	26 682	07	93	—	4 258	72	64 029	95	+	935	75	—	—	66	Kluth, Schulz
Sędowo	456	32	11 532	—	49 392	15	75	—	9 999	24	71 454	71	10 872	34	11 175	21	46 353	67	2 282	06	—	—	—	—	70 454	71	+	771	43	4	5	44	Rohde, Meyer
Albertowsko	98	32	3 116	—	9 768	70	60	—	617	09	13 660	11	2 155	27	2 097	40	7 933	25	1 126	14	—	—	64	01	13 376	07	+	284	04	1	—	38	Roy, Zithier
Kąkolewo	745	50	850	—	17 823	66	510	—	459	24	20 388	40	1 811	65	1 967	30	15 251	43	—	—	24	50	829	01	19 883	89	+	504	51	3	—	38	Bautz, Rothe
Zbąszyń	370	09	955	—	37 674	65	1	—	1 449	24	40 449	98	1 291	90	4 063	79	28 665	95	6 353	70	—	—	—	—	40 375	34	+	74	64	2	4	14	Schütz, Kruschel
Oborniki	6 049	51	—	—	96 610	71	30	—	6 935	24	109 625	46	6 934	75	5 538	33	93 815	86	811	38	2 777	—	363	20	110 240	52	—	615	06	6	3	50	Klingbeil, Sänger
Murowana Goślina	1 334	53	10 060	—	131 789	65	335	—	5 426	54	148 945	72	6 792	00	18 648	30	96 257	66	24 196	20	—	—	2 299	24	148 193	40	+	752	32	17	—	114	Wellwitz, Jende
Rogoźno	3 670	24	25 667	33	282 165	37	180	—	20 138	76	331 821	70	17 670	07	35 920	55	213 006	09	58 818	86	—	—	4 470	74	329 886	31	+	1 935	39	3	—	80	Hoffmann, Risto
Sobótka	3	67	3 122	—	—	—	100	—	7 528	05	10 753	72	293	80	7 179	97	244	58	3 090	78	—	—	—	—	10 809	13	—	55	41	—	3	15	Fietze, Pachale
Swarzędz	1 178	12	141	—	152 565	19	384	—	34 707	39	188 975	70	7 106	04	51 599	26	76 051	42	50 987	11	—	—	1 500	—	187 243	83	+	1 731	87	4	3	52	Schmidtke, Günther
Komorzewo	861	65	4 013	16	93 279	06	1	—	3 709	56	101 864	43	14 736	37	4 263	41	68 881	15	4 505	88	—	—	6 015	75	98 402	56	+	3 461	87	3	1	52	Kiesow, Schmidt
Bojanowo	22 633	47	42 338	31	1 143 995	69	26 805	90	128 695	76	1 364 469	13	37 212	10	75 560	—	773 063	51	185 830	33	28 881	45	239 411	01	1 339 958	40	+	24 510	73	43	4	338	Matton, Lehmann
Kotusz	834	45	735	—	23 125	83	60	—	1 501	—	26 256	28	3 367	65	2 397	56	16 672	73	1 782	03	—	—	1 531	36	25 751	33	+	504	95	7	1	53	Sigismund, Woyde
Jutrosin	1 637	02	—	—	147 913	39	39 698	80	44 927	98	234 177	19	6 716	81	21 936	64	105 107	04	28 171	38	23 229	—	64 281	58	249 442	45	—	15 265	26	—	—	75	Daunke, Eitner
Bojanowo-Stare	1 519	29	22 213	—	29 409	60	1	—	10 023	56	63 166	45	1 721	73	3 160	41	56 033	81	—	—	—	—	1 476	30	62 392	25	+	774	20	3	7	44	Kursinski, Deutschmann.

Ogłoszenia.

W rejestrze spółdzielni tutejszego sądu na stronie 27 przy firmie Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną, w Czarnej Wsi wpisano dzisiaj że uchwałami pozwyczajnego walnego zgromadzenia Grätzer Kreditgenossenschaft sp. z o.n. Grodzisk z dnia 4 lipca 1931 i Spar- u. Darlehnskasse spółdz. z o. n. Czarna Wieś z 5. lipca 1931, uchwalono fuzję obu spółdzielni, przyczem spółdzielnią przejmującą jest Grätzer Kreditgenossenschaft i stan jej stanowi podstawę połączenia i po połączeniu jest jedynie miarodajnym. Podstawę rachunkową połączenia stanowią bilanse połączonych spółdzielni z dnia 31. grudnia 1930.

Grodzisk, dnia 3. sierpnia 1932.

Sąd Grodzki. (521

Von **Dienstag, den 16. August d. Js. ab**
veranstalten wir

10
billige Verkaufstage.

Wir bringen während dieser Zeit unsere Bestände an

Sommerwaren

sowie

eine Anzahl anderer Artikel

zu **stark ermässigten Preisen** zum Verkauf.

Auch für

Weisswaren

haben wir die Verkaufspreise für diese 10 Tage herabgesetzt.

TEXTILWAREN-ABTEILUNG.

„Geringer Nutzen am Einzelobjekt findet nur Ausgleich durch erhöbten Umsatz.“

Deswegen: **„Viel produzieren durch ordnungsmässsige Düngung, das ermässigt die Produktionskosten je Ztr. geernteter Frucht und gibt grössere Mengen für den Verkauf frei.“**

Unter Gehaltsgarantie liefern wir:

Thomasphosphatmehl
Superphosphat
Kalisalze
Kainit
Kalkstickstoff
Kalksalpeter
Saletrzak und Nitrofos
schwefs. Ammoniak und Wapnamon
Kalk, Kalkmergel, Kalkasche.

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen.

(516

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, II.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.